MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

315 (10.7.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176861

Dienstag, 10. Juli. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 315.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Sitz Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Anzeigenschluß: Mittagsblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Mit Hindenburg und Capelle!

Die Oberste Heeresleitung an den Reichstag.

In die aufs höchste gespannte politische Lage trifft auffallend die Nachricht des Admiralstabs über die U-Bootbeute des Juni. Es ist noch nicht die genaue Ziffer, wie sie über die Ergebnisse der Vormonate veröffentlicht wurde, nur erst die Bestätigung, daß die U-Boote im Juni wieder erfolgreichere Arbeit geleistet haben, als im Mai. Wir haben die Million versenkter Tonnen wieder überschritten. Es ist kein Zweifel, daß der Veröffentlichung noch vor Feststellung des endgültigen Ergebnisses eine ganze bestimmte politische Absicht zugrunde liegt. Sie tritt im Schlußsatz ja ganz offen zutage: „Dieser Erfolg des U-Bootkrieges rechtfertigt volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner". Dieser Satz ist eine andere Formulierung der Wiener Worte Hindenburgs: die die Lebensbedingungen unserer Feinde in allerstärkstem Maße zerstörende Wirkung der U-Boote wird in nicht ferner Zeit die Gegner zum Frieden zwingen. Der Chef des Admiralstabs hat seiner Meldung natürlich im Einklang mit und auf Geheiß der Obersten Heeresleitung die bestimmte politische Wendung gegeben, daß der U-Bootkrieg in dem großen englisch-deutschen Kräftemessen die militärische und damit die politische Wendung bringen wird. Der Friede mit England wird nach dieser Auffassung nicht kommen dadurch, daß wir Englands Anerbietungen machen, sondern dadurch, daß wir durch unsere kriegerischen Maßnahmen England nötigen, seinerseits an uns heranzutreten. Das ist der klare Sinn der Meldung des Admiralstabes, eine nochmalige feste Erklärung der Obersten Heeresleitung zur Politik des Beharrens auf der im Februar eingeschlagenen Bahn. Und eine Erklärung, mit der sich die Oberste Heeresleitung unmittelbar an den Reichstag wendet und vielleicht auch an den Reichskanzler, sofern anzunehmen ist, daß er mit der Kriegspolitik Erzbergers nicht auf gespanntem Fuße lebt.

Die Oberste Heeresleitung erklärt, daß der U-Bootkrieg fortgeführt werden wird, bis er seinen politischen Zweck erreicht hat, und bekundet, daß er unter allen Umständen erreicht werden kann, daß der U-Bootkrieg Englands unabwendbares und unentrinnbares Schicksal ist. Es ist das das Ergebnis der Aussprache des Obersten Kriegsherrn mit Hindenburg und Ludendorff, die am Samstag stattgefunden hat. Die von uns gestern mitgeteilten Aeußerungen der Frankfurter Zeitung und der Kölnischen Volkszeitung lassen keinen Zweifel, daß an gewissen Stellen der Reichsleitung und in gewissen Reichstagskreisen diese starke Zuversicht nicht mehr in dem Maße lebendig war wie bei der Obersten Heeresleitung und daß sie bereit waren, sagen wir einmal, den U-Bootkrieg einer anderen, mehr diplomatischen Methode anzupassen, mit England fertig zu werden. Denn man kann doch nicht gut zugleich einen Verständigungsfrieden mit England betreiben und eine Kriegspolitik des scharfen Deuches auf. England unterstützen. Es war nur das eine oder das andere möglich. Die Herrschaften um und hinter Erzberger mögen noch soviele schöne Worte über die vorzüglichen militärischen Erfolge des U-Bootes machen, ihr Vorstoß ging und mußte letzten Ende nach der inneren Logik des ganzen Vorganges auf ein Stillegen oder Abbauen des U-Bootkrieges gehen. Die Engländer müßten uns ja für komplette Narren halten, wenn wir zugleich mit dem Verständigungsfrieden und mit der großen U-Bootoffensive auf sie losgerückt wären, und würden uns wahrscheinlich erklärt haben, erst schickt mal Eure eitigen Kapitänleutnants nach Hause und dann sendet uns Scheidemann und Erzberger als diplomatische Emissäre. Und solche Narren waren natürlich die deutschen Volksvertreter nicht. Es ging tatsächlich gegen den U-Bootkrieg. Es gab in der Regierung und in der Volksvertretung Männer, die im Gegensatz zum Kaiser und zur Obersten Heeresleitung an der entscheidenden Wirkung des U-Bootkrieges zweifelten und daher glaubten, England müsse auf weniger handgreifliche Weise zum Friedenschließen gebracht werden, Männer, deren Siegesgewißheit ins Wanken geraten war und keinen anderen Ausweg sahen, als daß man England Zugeständnisse macht, Männer, deren Nerven nicht mehr die ganze Widerstandskraft besaßen. Ein Beweis, daß es tatsächlich gegen den U-Bootkrieg ging, ist auch die freundliche „Annahme" des Berliner Tageblattes, daß Capelle, Stein und Helfferich gehen würden, also die Männer, die als entschiedene Vorkämpfer des U-Bootkrieges hervorgetreten sind.

Augenblicklich nun scheint es allerdings, als ob diese Hoffnung des Berliner Tageblattes sich nicht erfüllen werde. Zu der unmißverständlichen Kundgebung der Obersten Heeresleitung durch den Mund des Admiralstabes gesellt sich ein Mißerfolg der Verständigungsfreunde im Reichstage. Die Mehrheit, die Erzberger auf seine Entschließung sammeln wollte, will nicht zustande kommen. Es ist nicht gelungen, die nationalliberale Reichstagsfraktion in ihrer Gesamtheit für den Erzbergerschen Plan einzufangen, und damit ist auch die Gefolgschaft des Zentrums unsicher geworden; es sei bemerkt, daß die Kölnische Volkszeitung sich heute morgen sehr unfreundlich über das Vorgehen Erzbergers ausspricht und ihn auf die üble Wirkung seiner Parole vom „Frieden ohne Annexionen" auf das Ausland aufmerksam macht.

Die letzte Frage, die uns beschäftigt, ist, wie der ganze Wirrwarr auf die Stellung des Reichskanzlers wirken wird. Es wird natürlich darauf ankommen, wie weit es seinen Freunden gelingen mag, ihn aus der Erzbergerschen Schußlinie zu bringen. Aber sein Frankfurter Moniteur hat uns zu seinem Unglück gestern ausdrücklich versichert, daß Erzberger nicht auf den Reichskanzler ziele. Es besteht also ein Zusammenhang. Und nun zerfällt die ganze Aktion am eisernen Willen der Obersten Heeresleitung, an der kraftvollen und klaren Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die wieder günstig auf das Zentrum zurückzuwirken verspricht. Es ist eine politische Krise, die wieder einmal beweist, daß unseren politischen Geschäften die starke Hand, die feste Führung fehlt. Wenn Erzberger, den Herr von Bethmann Hollweg schon oftmals mit wichtigen diplomatischen Missionen beauftragt hat, sie heraufbeschwor, dann mußte sie wenigstens klar berechnet, in ihren Erfolgsmöglichkeiten geprüft, zu kraftvollem Ende geführt werden. Nun aber sehen wir nichts als Zwiespalt, Verwirrung, Beunruhigung, keine feste Mehrheit hinter dem Reichskanzler — ein Schauspiel für das feindliche Ausland, das nicht hätte geboten werden dürfen. Als fester, unbeirrter Pol erscheint nur die Oberste Heeresleitung mit ihrer nüchternen, phrasenlosen militärischen Entschlossenheit und politischen Zielklarheit, während die Stellung des Reichstages zu den aufgerührten Fragen immer noch dunkel bleibt und wahrscheinlich immer noch schwankend ist. Wir sind gespannt, wie Herr von Bethmann Hollweg die Krise überwinden wird.

Daß eine starke Mehrheit im deutschen Volke sich in der Kriegspolitik zu Ansichten bekennt, wie der Chef des Admiralstabs sie heute wieder bekannt gibt, bedarf wohl keiner ausdrücklichen Erwähnung. G.

*

Vertrauen auf die militärischen Autoritäten!

In einer Versammlung des Bundes der Landwirte in der Rheinprovinz sprach am Samstag der konservative Reichstagsabgeordnete Dr. Wildgrube, der auch Mitglied des Hauptausschusses des Reichstags ist, über Neuorientierung und Demokratisierung. Der Redner, mit dessen politischen Ansichten wir nicht übereinstimmen, sagte über die Lage, nach unserer Meinung durchaus zutreffend, u. a. folgendes:

Feldmarschall Hindenburg hat uns Mitgliedern des Hauptausschusses des Reichstags durch den Kriegsminister sagen lassen: „Wir haben viele Feinde, aber nicht zu viele, wir werden siegen, nicht mit dem Munde, sondern mit der Tat des Schwertes." Lassen Sie uns diesem Worte Hindenburgs vertrauen: Der militärische Sieg bleibt unser! Auch über den Erfolg des U-Boot-Krieges lassen Sie sich durch nichts irre machen. Wenn die Autoritäten, die nicht darauf angelegt sind, uns hinters Licht zu führen, ein Hindenburg, ein Scheer, ein Kriegsminister, ein v. Capelle, der jetzt ganz im Geiste Tirpitz seinen Weg geht, uns erklären: Der U-Boot-Krieg wird uns zum Siege führen, so vertrauen wir ihnen. Und wenn dann politische Männer kommen, sie mögen sitzen, wo sie wollen, und es besser verstehen wollen wie unsere militärischen Autoritäten, so können wir ihnen nicht folgen. v. Capelle hat uns erklärt, daß der uneingeschränkte U-Boot-Krieg das Schicksal Englands ist, und der Staatssekretär Helfferich fügte hinzu: „Der U-Boot-Krieg ist das unentrinnbare Schicksal Englands."

Ein zeitgemäßes Wort Hindenburgs.

Der Volksausschuß für rasche Niederkämpfung Englands hat an Generalfeldmarschall von Hindenburg anläßlich seiner durch das Wolffsche Bureau verbreiteten Kundgebung zur Lage vom 3. Juli am 4. Juli folgendes Danktelegramm gesandt:

In der klaren Erkenntnis, Deutschland mit den Waffen nicht bezwingen zu können, suchen England und die mit ihm verbündete internationale Plutokratie unser Volk dadurch niederzukriegen, daß sie durch ihre Parteigänger und Söldlinge seine Siegeszuversicht und damit seine Einigkeit im Siegeswillen, seinen Mut und seine Ausdauer untergraben lassen. Euerer Exzellenz neuerte eisenfeste, siegesgewisse Kundgebung erfüllt daher alle Vaterlandsfreunde mit jubelndem Dank. Möge sie alle deutschen Herzen stärken und die verräterischen Flammacher zum Verstummen zwingen!

Darauf erhielt er am 6. Juli folgende Antwort aus dem Großen Hauptquartier:

Herzlichen Dank für Ihren zustimmenden Gruß! Wenn das ganze deutsche Volk einig bleibt im Willen zum Siege mit Gottes Hilfe, so kann die Welt voll Feinde ihn uns nicht mehr entreißen. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Die Junibeute des U-Bootkrieges.

Berlin, 9. Juli. (WTB. Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelsschiffen über

eine Million Brutto-Register-Tonnen

versenkt worden.

Dieser Erfolg des U-Bootkrieges rechtfertigt volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Stellung des Reichskanzlers erschüttert.

Abrücken der nationalliberalen Reichstagsfraktion von Erzberger.

⊡ Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Gestern Nachmittag schien es eine Weile, als ob die Krise sich zu entwirren begönne. Die Verhandlungen der interfraktionellen Konferenz hatten sich zu Erklärungen verdichtet, der die Fortschrittler und Sozialdemokraten bereits zugestimmt hatten und das Zentrum unter der Bedingung, daß auch die Nationalliberalen sie annehmen würden. Diese Erklärung handelte in der Hauptsache von den Kriegszielen und bekannte sich da allerdings zu einer Formel, die stark an die des Grafen Czernin anklang. Gleichzeitig sollte dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß in innerpolitischen Stücken mit der sogenannten Neuorientierung nunmehr sofort Ernst gemacht werde, die preußische Wahlreform zur Tat gemacht und auch ein Wechsel in den preußischen Ministerien vorgenommen werde. Mit der Regierung aber stand es wohl so, daß Herr von Bethmann nach wie vor das Vertrauen des Kaisers hat, ein Vertrauen, das so weit geht, daß der Monarch anscheinend die Veränderungen zu bewilligen entschlossen ist, die der Kanzler auf Grund der Erlebnisse und Erfahrungen dieser schweren Tage für notwendig hält. So war gestern Nachmittag die Lage, und man nahm vielfach an, das Ergebnis würde sein, daß die Regierung in Einzelheiten eine Umformung erfahren, daß in irgend einer Form Vertrauensmänner des Parlaments in sie aufgenommen würden und daß nebenher die preußische Wahlreform aus dem Stadium der am fernsten Firmament liegenden Verheißung in das der Ausarbeitung und Einbringung einer Gesetzesvorlage käme. Am Spätnachmittag aber änderte sich alles noch einmal. Es ergab sich, daß die Stimmung in der nationalliberalen Fraktion falsch eingeschätzt worden war. Die Fraktion trat um 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammen, die sich bis zu Beginn der 7. Stunde ausdehnte, und hier stellte es sich heraus, daß sich die Fraktion einstweilen nicht zu entschließen vermochte, auf den Boden der vorgeschlagenen Erklärung zu treten. Damit ist nicht gesagt, daß, wenn die Entschließung in der Vollversammlung ordnete ihr zustimmen würde. Ein Fraktionszwang ist, wie wir hören, ausdrücklich ausgeschlossen worden. Jedem steht es frei, zu stimmen, wie es ihm beliebt. Immerhin fällt, da das Zentrum seine endgültige Entschließung von der der nationalliberalen Fraktion abhängig gemacht hat, die Möglichkeit fort, die Erklärung namens der Mehrheitsparteien im Reichstage einzubringen. Nun ist vorderhand wieder einmal alles in der Schwebe. Auch die Stellung des Kanzlers ist dadurch von neuem erschüttert. Die Stütze, die er im Parlament auf diese Art gehabt hätte, ist, wenigstens für den Moment, fortgefallen. Wie sich die Dinge nun zurecht rücken und ob sie überhaupt von der Regierung des gegenwärtigen Kanzlers noch zurechtzurücken sind, ist unter diesen Umständen im Augenblick schlechterdings nicht zu sagen. Die Bemühungen, zu irgend einem Ausweg zu kommen, wurden gestern Abend fortgesetzt. Bis in die Nacht dauerten die Besprechungen im Kanzlerhaus und werden auch heute noch fortgesetzt werden. Um deswillen fällt die Plenarsitzung heute aus. Wieder einmal steht es so, daß alles im Flusse ist. Gestern Abend sollte der Kronrat zusammentreten, d. h. eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Kaisers. Außerdem wurde in den Wandelgängen des Reichstages behauptet, eine völlige Erneuerung des preußischen Staatsministeriums an Haupt und Gliedern stünde bevor. Mit Ausnahme der Herren von Breitenbach und Lentze würden alle die jetzigen Inhaber preußischer Portefeuilles ausscheiden. Wieviel an diesen Gerüchten Wahres ist, ist natürlich vorderhand nicht festzustellen. Es bleibt dabei: alles ist im Fluß.

Scharfe Kritik der Nationalliberalen am Reichskanzler.

⊡ Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Lokal-Anzeiger" berichtet unter Bruch jeder Diskretion: In der nationalliberalen Fraktionssitzung wurde die scharfe Kritik an der Führung der Reichsgeschäfte durch den jetzigen Reichskanzler, welche gestern früh der Abgeordnete Stresemann im Hauptausschuß begonnen hatte, noch weiter gesponnen, insbesondere auch vom Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der Partei, Geheimrat Riesser. Man bezeichnete Herrn von Bethmann-Hollweg als den Hauptschuldigen an den Wirrnissen der heutigen Zustände und als das Hindernis für eine Besserung der Verhältnisse.

Was das Berliner Tageblatt erwartet.

⊡ Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Das „Berliner Tageblatt" berichtet: Es wird angenommen, daß die Staatssekretäre Helfferich, Zimmermann und von Capelle von ihren Posten zurücktreten werden. Ebenso glaubt man an die Neubesetzung einiger preußischer Ministerien, besonders des Kultusministeriums, für das Herr von Harnack in Frage kommt, des Handelsministeriums und des Justizministeriums. Für diese letzten Posten werden seit einigen Tagen die Abgeordneten Riesser, Scheffer oder Spahn genannt.

Erzbergers Erklärung über die Kriegsziele.

Ueber die Erklärung über die Kriegsziele sagt die „Germania" folgendes:

In der Haushaltskommission des Reichstags hat der Abgeordnete Erzberger eine Aktion unternommen mit den Zielen, den Reichstag zu einer Kriegszielerklärung zu veranlassen. Dieselbe ist gedacht als erneutes Bekenntnis zu dem Kriegsprogramm vom 4. August 1914, daß uns nicht Eroberungssucht zu diesem Kriege treibt, sondern daß das deutsche Volk nur zu den Waffen gegriffen hat zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit und zur Wahrung des territorialen Besitzstandes seines Landes. Es soll ferner in dieser Erklärung zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk zu einem Verständigungsfrieden nach wie vor bereit ist, unter Ablehnung aller Pläne, die auf wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege abzielen. Solange unsere Feinde einen solchen Frieden zurückweisen, wird das deutsche Volk in unüberwindlicher Einigkeit mit ununterbrochener Energie den Krieg fortsetzen.

Das ist zielgemäß die Tendenz der Erklärung, die Erzberger erstrebt. Erzberger hat von seinem Vorgehen vorher einem Parlamentsfreunde und auch dem Vorstand der Fraktion Mitteilung gemacht. Die Zentrumsfraktion selbst hat am Freitag und Sonntag sich in langen, ernsten Beratungen mit der Frage befaßt und hat schließlich mit überwältigender Mehrheit — nur einige Abgeordnete haben sich nicht angeschlossen — beschlossen, die Aktion Erzberger zu unterstützen und für eine noch zu formulierende Erklärung des Reichstags zu stimmen.

Ueber die Wirkung dieser Aktion sei in Kürze folgendes mitgeteilt: 1. Die Entente hat unser Friedensangebot vom 12. Dezember nicht nur mit Spott und Hohn zurückgewiesen, sondern auch mit allen Mitteln versucht, seine Wirkung auf die Friedensstimmung der Völker zu zerstören. Ein Wust von Lügen und Verleumdungen unter Benutzung eines bestechlichen internationalen Pressesyndikats hat dazu dienen müssen, die deutschen Kriegszielabsichten zu verlästern und ins Gegenteil zu verkehren. Dabei ist besonders der Umstand für Deutschland nachteilig gewesen, daß unsere bisherigen Kriegszielerklärungen Erklärungen der Regierung waren, die von der Entente hingestellt wurden, als seien sie ein Machwerk der „preußischen Militärkaste", des „kaiserlichen Absolutismus" usw. Bei der geringen Kenntnis der innerdeutschen Zustände im Ausland ist es nicht zu verwundern, wenn diese Verdächtigungen einen größeren Glauben gefunden haben, als uns in Deutschland bewußt ist. Um diesen Machenschaften die Spitze abzubrechen, soll nunmehr das deutsche Volk durch den auf Grund des freiesten und demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählten Reichstag eine unzweideutige Willenskundgebung für die deutsche Kriegszielpolitik abgeben. Es wird damit unseren Feinden unzweideutig zum Bewußtsein gebracht — was uns längst selbstverständlich war — daß sie nicht allein mit dem Kaiser, mit den „preußischen Junkern", mit der „Militärkaste", sondern mit dem ganzen deutschen Volke Krieg führen, und daß dieses Volk entschlossen ist, diesen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit bis zum letzten Blutstropfen zu führen und alle Beschwernisse und Leiden zu ertragen.

2. Um diese Idee zur vollen Geltung zu bringen, ist es notwendig, daß auch die Regierung sich zu diesem Standpunkt bekennt.

Der Reichskanzler hat in der großen Hauptkommission unter Hinweis auf seine früheren Aeußerungen bezüglich der Kriegsziele die Idee an sich akzeptiert. Damit würde es jedoch nicht genug sein. Der Ernst dieser Kundgebung wird nur dann seine volle Würdigung finden, wenn das deutsche Volk durch seine parlamentarische

MARCHIVUM

Vertretung verantwortlich mit der Regierung beteiligt wird. Es soll damit den nichtsnutzigen Versuchen Englands die Spitze abgebrochen werden, seinen Ententefreunden zu suggerieren, daß die deutsche Regierung schließlich doch mache, was sie wolle, und der Reichstag nicht verantwortlich sei. Es wird deshalb die Bildung einer Art Koalitionsministerium vorbereitet, in das führende Parlamentarier aller Parteien eintreten werden. Damit würde die Geschlossenheit und Einigkeit zwischen Volk, Regierung und Kaiser nicht nur nach außen hin demonstriert, sondern sich praktisch verwirklichen und aktionsfähig gestalten. Vor allem wäre es falsch, das neue System anzusprechen als Uebergang zu einem parlamentarischen Regierungssystem in mechanischer Nachahmung des englischen Vorbildes. Das neue System wird der deutschen Eigenart und dem historischen Werdegang des Reichs unter vollster Wahrung seines bundesstaatlichen Charakters angepaßt.

3. Die Osterbotschaft des Kaisers bedarf ihrer Erfüllung. Da mit einem schnellen Kriegsende nicht zu rechnen ist, so wird es zur gebieterischen Notwendigkeit, die innerpolitischen Reformen in Preußen schon jetzt in Angriff zu nehmen. Es soll auch dadurch den feindlichen Verdächtigungen die Spitze abgebrochen werden, — die besonders in Rußland eine große Rolle spielen — als sei die Osterbotschaft ein Versprechen, das nachträglich nicht gehalten würde. Deshalb wird in Preußen unverzüglich die Reform des Wahlrechts einzuführen sein. Unter den gegebenen Verhältnissen kann nur das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht unter Anpassung an die preußischen Verhältnisse in Betracht kommen. Daraus erwächst die Notwendigkeit, daß auch im preußischen Ministerium eine Homogenität für diese Reform herbeigeführt wird. Das wird auch hier ein Wechsel der Personen zur Folge haben; in welchem Umfange, steht noch dahin.

Ueber die Wirkung dieser Maßnahmen auf das Inland und Ausland soll vorläufig nur wenig gesagt sein. Daß England sich bemühen wird, sie als Schwäche und Zeichen des baldigen Zurückweichens hinzustellen, das können und müssen wir ertragen. Es wird aber nicht hindern können, daß diese unzweideutige Kundgebung des deutschen Volkes zu einem Frieden die Verständigung die Friedensbereitschaft und Friedenssehnsucht in der ganzen Welt außerordentlich stärken wird. Für unser inneres Leben in Deutschland selbst würde die Kundgebung zweifellos die Wirkung haben, die Einigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes zu stärken und den Willen zum Durchhalten zu befestigen.

Ein Kronrat.

Berlin, 9. Juli. (WTB. Amtlich.) Heute Nachmittag hat unter dem Vorsitz Seiner Majestät dem Kaiser und König im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Kronrates stattgefunden, an der außer den preußischen Staatsministern auch die Staatssekretäre teilnahmen.

⊙ **Berlin**, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kronrat, von dem in unserem Artikel die Rede ist, begann gestern Nachmittag 6 Uhr und dauerte über 2 Stunden. In politischen Kreisen wird angenommen, daß die Situation sich in der Frage der innerpolitischen Neugestaltung zu einem kaum überbrückbaren Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und der Mehrheit der preußischen Staatsminister zugespitzt hat. Nach Schluß der Kronratssitzung weilte der Kaiser noch bis zur zwölften Stunde beim Kanzler.

Frhr. v. Zedlitz für ein Koalitionsministerium.

In der „Post" erhebt Frhr. v. Zedlitz folgende Forderung: Das Gebot der Stunde ist, die Reichsleitung umzugestalten: Der gegebene Weg ist im Augenblick offenbar die Heranziehung der Führer der Volksvertretung zur Reichsleitung durch Ernennung zu Staatssekretären ohne Portefeuille. Diese Form ist schon durch die in Betracht kommende Zahl von Männern geradezu geboten. Sozialdemokraten, Volkspartei, Nationalliberale, Deutsche Fraktion, Konservative, das sind nicht weniger als sechs zu berücksichtigende Richtungen. Sie hat auch den Vorzug, keine schweren praktischen Bedenken auszulösen und der künftigen Regelung nach keiner Richtung vorzugreifen. Aus demselben Grunde würden die Verfassungsbestimmungen über den Verlust des Mandats bei Eintritt in den Reichsdienst und der Unvereinbarkeit der Zugehörigkeit zum Bundesrat nicht allgemein aufzuheben, sondern nur für den vorliegenden Fall zu suspendieren sein. Auf diese Weise würde die Kriegsgestaltung der Reichsleitung dem Streit der Parteien enthoben und so die Voraussetzung für die kraftvolle Führung des ganzen Volkes geschaffen werden. Weiter aber ist das Gebot der Stunde rascher Entschluß. Die Entscheidung muß gefallen sein, wenn der Reichstag in die Aussprache über die allgemeine Politik in der Vollsitzung eintritt. Auf keinen Fall aber darf der Reichstag vorher auseinandergehen. Würde auch jetzt die Stunde der Entscheidung wieder verpaßt, so können die Folgen geradezu verhängnisvoll werden.

Hochspannung in Frankreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Juli. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter schreiben unter der Ueberschrift: „Politische Hochspannung in Deutschland und Frankreich", alles deute darauf hin, daß man sich heute wieder in einem schicksalsschweren Augenblick des Krieges und vor großen Entscheidungen befinde. Die „Zürcher Post" schreibt: Die französische Kammer, die eben ihre Geheimsitzung beendete, hatte einen ihrer großen Tage in der Generalkritik gehalten. Sie fiel für die französische April-Offensive vernichtend aus. Die ungeheuren Wunden, die sie dem französischen Heere schlug, ihre dürftigen Erfolge, die Taktik des Opferns von Hekatomben, um einen schmalen Streifen verwüsteten Landes in Besitz zu bekommen, das Verhältnis zu England, alles das ist in der französischen Kammer mit ungewöhnlicher Schärfe und bemerkenswerter Offenheit von einer Reihe von Abgeordneten erörtert worden. Es scheint Painleve noch einmal gelungen zu sein, den Geist des Mißtrauens und der Friedenssehnsucht zu bannen; wie lange das aber der Fall ist, ist eine andere Frage. — Der „Zürcher Tagesanzeiger" bemerkt: Nur dem gemeinsamen Appell des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers gelang es nachmals, die erregten Geister zu beschwichtigen, aber ein neuer militärischer Mißerfolg dürfte der Regierung und sogar dem Präsidenten höchst gefährlich werden.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 9. Juli. (WTB. Amtlich.) Vom Westen nichts Neues.

Im Osten haben die Russen an der Straße Kalusz-Stanislau von neuem angegriffen. Ihre Kräfte wurden durch Gegenstoß zum Stehen gebracht.

Nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 9. Juli. (WTB. Nichtamtl.) An der Ostfront kämpften die deutschen Batterien bei Zborow und Brzezany am 8. Juli mit erkennbarem Erfolg. Der Bahnhof Krzywe östlich von Brzezany wurde in Brand geschossen, wodurch mehrere Stunden dauernde Explosionen hervorgerufen wurden. Abgesehen von dem Frontabschnitt bei Stanislau, wo der russischen Uebermacht eine unbedeutende örtliche Einbuchtung der Front gelang, waren die Kämpfe am gestrigen Tag weniger heftig. In den Karpathen herrschte nur am Ludowa und am Smotrec lebhaftere Gefechtstätigkeit. Eine feindliche Abteilung, die sich unter dem Schutze von starkem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vorzuschieben versuchte, wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Lebhaftes feindliches Artilleriefeuer lag auf den Stellungen nördlich von Focsani und zwischen Fundeni und Braila.

An der Westfront lebte das feindliche Feuer bei Ypern, Wytschaete u. Armentieres erst gegen Abend auf. In der Nacht zum 9. Juli wurden südöstlich und südlich von Ypern mehrfach feindliche Patrouillen, die sich nach kurzem Feuerüberfall zu nähern versuchten, abgewiesen, wobei wir Gefangene zurückbehielten. Auch an der Arrasfront steigerte sich das Feuer erst gegen Abend und in der Nacht. 12 Uhr Mitternacht brachte der Gegner vor unseren Gräben südlich des La Bassee-Kanals Sprengladungen zur Entzündung, ohne jedoch Schaden anzurichten. Unsere Patrouillen und Stoßtrupps holten an verschiedenen Stellen Gefangene aus den feindlichen Gräben, während wir starke feindliche Patrouillen nördlich Freckay und nördlich Cherry abwiesen. Ein Fesselballon wurde von unseren Fliegern abgeschossen.

Bei dem siegreichen Vorstoß südlich Vargny-Filain, wo die Unsrigen ein feindliches Grabensystem von 3½ Kilometer Breite eroberten und über 800 Gefangene machten, stießen unsere Stoßtrupps weit über das gesteckte Ziel hinaus in die hinteren feindlichen Gräben vor. Bei den erbittertn Kämpfen erlitten die Franzosen schwere Verluste. Während der Nacht lag die neu eroberte Stellung unter lebhaftem feindlichen Feuer. Gegen 10 Uhr abends versuchte der Franzose, ohne Artillerievorbereitung vorzustoßen. Der Angriff brach jedoch rasch in unserem Feuer zusammen. Gleichzeitige Angriffsvorbereitungen östlich der Royere Ferme wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

In der westlichen Champagne schwoll das feindliche Artilleriefeuer am Hochberg im Laufe des Nachmittags zu beträchtlicher Stärke an. Unser Vernichtungsfeuer auf die aufgefüllten französischen Gräben unterband ein Vorbrechen des Feindes.

Zunehmende Gehorsamsverweigerung im französischen Heer.

Berlin, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Bei französischen Gefangenen vorgefundene Briefe bezeugen die zunehmenden Fälle von Gehorsamsverweigerung im französischen Heer. Ein Angehöriger des französischen Infanterie-Regiments 60, der 14. Infanteriedivision schreibt im 6. Juni: Das Regiment, welches uns aus der Stellung gegenüber Brimont ablösen soll, hat den Gehorsam verweigert, es ist nicht in Stellung gegangen und mußte umzingelt und entwaffnet werden, die Truppe hat dort ihren Zweck erreicht und ist in Ruhe geblieben. Unser 44. Regiment wollte ebenfalls nicht ablösen, schließlich hat es die Stellung unter der Bedingung bezogen, nur 8 Tage bleiben zu müssen. In unserem Regiment sprach man davon, daß die erste Batterie nicht ablösen wollte, wenn es dabei bleiben wird, werden schließlich alle nicht ablösen. Ein Kanonier des französischen 270. Infanterie-Regiments schreibt am 10. Juni. Bei uns ist nicht alles in Ordnung, ein Bataillon der Division hat den Gehorsam verweigert und in Soissons haben Revolten stattgefunden. In einem anderen Brief vom 16. Juni heißt es, wir sollten zum zweitenmale am 26. Mai angreifen, aber unsere Offiziere haben sich scharf geweigert und so ist es unterblieben.

Ist der Augenblick für Deutschlands Offensive gekommen?

Von Major a. D. E. Morath-Berlin.

Die große französisch-englische Frühjahrsoffensive brach östlich und westlich Reims sowie bei Arras zusammen. Der italienische Angriff und derjenige der feindlichen Orientarmee erlebte das gleiche Schicksal. Der Anfang einer gegnerischen Sommeroffensive erlahmte dicht östlich des ehemaligen deutschen Wytschaetebogens und Frankreich fand seit Rivelles Abgang weder Rat noch Tat zur Durchbruchsinitiative. Seit diesem Erleben, welches mit dem 9. April 1917 einsetzte und nun schon fast ein Vierteljahr dauert, hören wir die Gegner danach fragen, ob der Augenblick für Deutschlands Offensive herangerückt sei. Es offenbart sich darin Besorgnis vor der Zukunft des Krieges, Unzufriedenheit mit dem eigenen Erfolg, der vor Leichtgläubigen und urteilslosen Neutralen und Zaghaften im eigenen Lande geflissentlich und lügnerisch vergrößert werden muß, und es zeigt sich ein Schwächegefühl, das sich in die englisch-französische Formel fassen läßt: „Es kann nicht mehr solange weiter gehen." Aber auch auf deutscher Seite wird jene Frage nach unserer großen Offensive aufgeworfen. So las man neulich aus der Feder eines Militärschriftstellers: „Aber ein Gedanke erscheint doch berechtigt, daß die Heeresleitungen der Mittelmächte bei Andauer der Erfolge unserer Abwehrschlacht die bisherbeobachtete Verteidigung mit dem Gegenteil vertauschen könnten." Die Frage ist interessant genug, um auch diejenigen zu fesseln, welche dem „Frieden um jeden Preis" zusteuern und dadurch bestätigen, daß sie das Wesen um dieses Krieges noch nicht erkannten.

Graf Schlieffen, der geniale Nachfolger des Feldmarschalls von Moltke, hat einmal über diesen seinen Vorgänger gesagt: „Er hielt den ewig ruhigen Blick nach vorn gerichtet und kannte die Zukunft, nicht als Prophet und Seher, sondern als einer, der aus dem Buche der Vergangenheit heraus zu lesen gelernt hat, was da kommen wird und was da kommen muß..." Als General Kuropatkin während seiner Führerschaft im Russischen-Japanischen Kriege endlich den Entschluß gefaßt hatte, den Japanern ernstlich Widerstand zu leisten, geschah es mit einer Ueberlegenheit von 50000 Mann und 240 Geschützen. So erinnert Freytag-Loringhoven in seinen „Beiträgen zur Psychologie des Krieges" an die Tage von Liaoyan, und fügt er die Betrachtung eines vorzüglichen Beurteilers des Krieges hinzu. Oberstleutnant von Tettau schrieb über die Stimmung der russischen Truppen am 31. August 1904: „Die von allen Seiten eingehenden Nachrichten erweckten das Gefühl, daß man — wenn auch mit großen Opfern — den ersten Erfolg errungen habe." Ein kommandierender russischer General telegraphierte: „Die Verluste sind ungeheure, aber auch die Tapferkeit ist ungeheuer. Alle sind überzeugt, daß wir niemals zurückgehen werden, auf allen Positionen ist das Telegramm des Generals Kuropatkin (über abgeschlagene Sturmangriffe auf Port Arthur) verlesen. Alle rufen Hurra, auch ich rufe Hurra." Dieser kriegshistorischen Reminiszenz folgt die zutreffende Bemerkung Freytag-Loringhovens: „Ein solches in den Stellungen ausgebrachtes Hurra konnte freilich nimals ein Hurra im Angriff ersetzen." Das deutsche Heer und in ihrer großen Mehrzahl auch die deutschen Männer unserer Nation denken noch heute ebenso.

Unser Hurra in den gehaltenen Stellungen unserer Westfront bedeutet zwar unseren Sieg über den Angriffswillen des Feindes, aber ein Hurra im Angriff bleibt unser Wunsch. Er gewinnt Leben in unseren jetzigen taktischen Gegenstößen, die mit Wucht und großer Zahl, schnell einanderfolgend, an Teilen unserer Westfront geführt werden. In der Heimat spähen wir nach solchen Zeichen des Angriffs und halten die Fahnen bereit. Wohl verdient jeder solcher deutsche Sieg im Gegenstoß gegen die breite Durchbruchsfront der Feinde das ehrende Flaggenzeichen. Aber im Rahmen des gewaltigen Krieges, und auch gemessen an den früheren Erfolgen an anderen Fronten und in vergangenen Kriegen, erscheint der

Die Glocken der Trinitatiskirche.

Von Stadtpfarrer Achtnich.

Zum letzten Male haben am vergangenen Sonntag die Glocken den Gottesdienst eingeläutet. Sie sind von jetzt ab zu einem andern Dienst berufen. Ihr Metall soll dem Vaterland dienen zu Schutz und Wehr. Ich habe darum am Samstag Abend noch einmal den Glocken der Trinitatiskirche auf ihrer einsamen Höhe einen Besuch abgestattet und von ihnen Abschied genommen. Wenn man sich von einem treuen Freund für immer verabschiedet, läßt man sich gern noch einmal von ihm erzählen, aus seiner Jugend, aus der Fülle seiner Erlebnisse. So habe ich die Inschriften der Glocken noch einmal studiert. Es war wohl teilweise eine mühsame Arbeit, viel Staub von Jahrzehnten und Jahrhunderten hatte sich über die Buchstaben gelagert und sich in den Fugen festgesetzt. 3 Glocken hängen dort nebeneinander im Dachstuhl. Die eine, die jüngste, stammt aus dem Jahr 1825. Sie trägt folgende Inschrift:

Gegossen von Nikolaus Schrader in Frankenthal.
Mannheim, Pfingstfest, 22. Mai 1825.
Evangelisch-protestantische Trinitatiskirche.
Zur Andacht in herzinnigem Vereine
Versammle ich die liebende Gemeine.

Ferner die Namen der damaligen Pfarrer und Kirchenältesten.

Die zweite, die größte unter den dreien, verrät das Jahr ihrer Entstehung durch die Inschrift:

Matthaeus Edel zu Straßburg gos mich. 1720.

Am unteren Rand der Glocke befindet sich folgender Vers:

Wer sich durch meinen Klang
Zu diesem Haus läßt führen,
Wo Gottes reiner Lehr
Man öffnet Thor und Thüren,
Der bring ein Herze mit,
Das seinen Namen liebt,
Und ihm zu jeder Zeit
Allein die Ehre gibt.

Auf der Vorderseite ist ein Reliefbild: Christus im Schiff im Seesturm, mit der Umschrift: „Evangelisch Lutherisch Kirchensiegel zu Mannheim".

Die dritte Glocke, die kleinste, ist die älteste. Sie ist gegossen im Jahr 1709, also in dem Jahr, in dem die Trinitatiskirche eingeweiht wurde, und ist eine Stiftung der Offiziere des Kurpfälzischen Isselbachschen Regiments. Der Chronist der Trinitatiskirche, der Pfarrer Carl Benjamin List, der im Jahr 1787 eine „Geschichte der Evangelisch-lutherischen Gemeine zu Mannheim" herausgegeben hat, berichtet darüber: „Bisher hatten sich alle drey Religionen (die lutherische, reformierte und katholische) des Geläutes auf dem Rathhausthurm gemeinsam bedienet. Dieses wurde jetzt abgeändert, und die Lutherischen mußten sich eine eigene Glocke auf ihren Thurm anschaffen. Die evangelischen Herren Officiers von dem Churpfälzischen löblichen Isselbachischen Regiment waren so geneigt, solche auf ihre Kosten verfertigen zu lassen. Sie wieget vierthalb Centner, und hat diese Aufschrift:

Mannheim, Anno Christi MDCCIX
Durch das Feuer floß ich,
Joh. Melchior Derck in Mannheim goß mich.
In Mannheim hat mein Ram und Klang
Vor niemand hören schalen:
Ich bin die erste lutherische Glock,
Ich rufe denen allen,
Die sind auf Gottes Lob und Preis
Und eignes Heil bedacht.
Und zeige zum Gedächtnis an,
Wer mich zur Welt gebracht.

Nun folgen die Namen der Offiziere, die an der Stiftung der Glocke beteiligt gewesen sind, voran Herr Major Knot und Herr Major von Bernstein, dann die Namen von Hauptleuten, Leutnants und Fähnrichen. Der Regimentsquartiermeister Johann Conrad Victorius wird als „mein erster Urherr" bezeichnet. Offenbar ist er es gewesen, der die Stiftung angeregt *). (Zur Erinnerung an diese Stiftung haben im Jahr 1909, als das 200jährige Bestehen der Trinitatiskirche gefeiert wurde, die evangelischen Offiziere des 2. badischen Grenadierregiments 110, an dessen Spitze der spätere Kriegsminister, damalige Oberst Wild von Hohenborn stand, der Kirche eine Kanzel- und Altarbibel gestiftet.)

Bekanntlich wird jeder Kirche die kleinste Glocke belassen. Es trifft sich nun für die Trinitatiskirche besonders günstig, daß ihre älteste und geschichtlich wertvollste Glocke zugleich die kleinste ist und ihr demnach erhalten bleibt. Mag sie auch in ihrem Klang die bescheidenste sein, sie bleibt doch das Kleinod der Trinitatiskirche, schon darum, weil sie einst zum ersten Kirchgang, am 1. Oktober 1709, geläutet. Und ihr Klang mag damals mit besonderer Freude begrüßt worden sein.

Was haben die Glocken, zumal die beiden ältesten unter ihnen, alles erlebt! Wie anders das Bild, das sich jetzt vom Turm der Trinitatiskirche aus darbietet, als das Bild vor 200 Jahren! Und wieviel Wandlungen ist dies Bild in der Zwischenzeit unterworfen gewesen! Sie haben die Belagerung Mannheims in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts erlebt, erst durch die Franzosen, dann durch die Oesterreicher. Sie haben die Angliederung Mannheims an Baden erlebt; sie habens erlebt, daß, ich weiß nicht mehr in welchem Jahr, der Rhein so hoch stieg, daß die ganze Kirche fußhoch voll Wasser stand; sie haben 1870 die großen Siege und dann das Deutsche Reich eingeläutet. Sie haben auch jetzt wieder manchen Sieg verkünden dürfen. Wie oft hat der Klang der Glocken bedeutet: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!" Sie sind zugleich Friedensboten gewesen und haben es verkündet: „Friede auf Erden!" Sie haben hineingerufen in all das Hasten und Treiben der Großstadt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Mund Gottes geht."

Es liegt etwas Wehmütiges darin, daß wir jetzt von zweien dieser Glocken Abschied nehmen müssen, und daß ihr Geläute nicht erklingen wird, wenn es gilt, den Frieden zu begrüßen. Und doch liegt wieder etwas Großes und Erhebendes darin, daß wir sie dem Dienst des Vaterlandes weihen. Und mögen unsere Glocken jetzt auch stumm geworden sein, was sie uns verkündigt, das bleibt doch bestehen; nehmen wir jetzt auch von ihnen Abschied, um so lebendiger erfüllt uns die Zuversicht:

Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden,
Er bleibet seine Zuversicht,
Sein Segen, Heil und Frieden.

*) Eine Glocke, die nach dem Bericht des Chronisten im Jahr 1738 angeschafft wurde, ist nicht mehr vorhanden und wahrscheinlich im Jahr 1825 durch die erstgenannte ersetzt worden. Sie war zweimal mit dem Läuten gesprungen, und das erstemal 1747, das zweitemal 1755 umgegossen worden. Der letzte Guß trug nach dem Bericht des Chronisten die Inschrift:

Wann ich zum Gottesdienst
Mühler werd angeschlagen,
So komme Hans Hanß,
Gott Lob und Dank zu sagen.

Hochschule für Musik.

Neunter Vortragsabend der Hochschule für Musik.

Der 9. Vortragsabend unserer Musikhochschule brachte in geschickter Zusammenstellung Klavier- und Gesangsvorträge, die mit der in diesem Institut bekannt sorgsamen Gewissenhaftigkeit geboten, je nach dem mehr oder minder vorgeschrittenen Grad der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen entsprechende Ausführung fanden. In erster Linie gilt dies von den instrumentalen Darbietungen aus der Klavierklasse des Herrn Direktors Prof. Zuschneid, die auch den weitaus breitesten Raum auf dem Programm einnahmen. Elisabeth

MARCHIVUM

taktische Sieg doch dem bürgerlichen Auge, das nun schon fast drei Jahre nach dem Ende ausschaut, zu klein. Kuropatkin machte damals in seiner strategischen Abwehrschlacht, die sich im großen Gegenstoß bei Liaoyan ausdrückte, die Erfahrung, daß „Truppen, die durch Verluste in zweitägiger Abwehr geschwächt und auf das Aeußerste ermüdet, bei Nacht zurückgeführt waren, keine eigentliche Angriffslust mehr besaßen".

Wie sieht es bei uns im Westen? Gegen Millionenheere von überlegener Zahl haben wir uns in jahrelanger und jetzt wieder in monatelanger Abwehrschlacht strategisch behauptet. Da müssen wir dann doch fragen, ob wir jene zahlenmäßige Ueberlegenheit an einer Front zur Zeit ansetzen könnten, eine Ueberlegenheit, die doch erforderlich ist. Würden wir nicht unter Umständen Gefahr laufen, „ermüdet" und „ohne eigentliche Angriffskraft" vor dem Ziele stecken zu bleiben? Wir lieben nicht Angriffe, die nicht Aussichten auf Erfolg sicher in sich tragen. Wir enden nicht gern mit einem Rückzug, wie einst die russischen Millionenheere und wie das englisch-französische Heer gegenüber seiner Angriffsabsicht im Jahre 1914. Wir schließen unsere Operationen strategischen Charakters lieber mit einer Verfolgung ab, wie in Masuren, Polen, Litauen, Serbien, Albanien, Rumänien. Darum wolle man nicht Mangel an Wagemut erblicken. Der ist auch heute noch in dem großen Kriege der Technik, den die ganze Welt gegen uns führt, immer die Grundlage des Kampfes, in Abwehr und Angriff. Auch legen wir keinen Wert auf einen sogenannten „unbehelligten Rückzug", wie ihn die Russen nach englischer Anweisung dauernd auf ihrer Flucht im Jahre 1915 melden mußten.

Ist uns niemals die Verteidigung Selbstzweck, so ist es auch nicht der Angriff. Wir suchen durch ihn ein militärisches und militär-politisches Ziel zu erreichen. Ehrenzipfelstrategie zu treiben, liegt aber dem Ernste und doch verantwortungsfreudigen Wesen unserer Obersten Heeresleitung gänzlich fern. Was dabei herauskommt, wenn der Angriff Selbstzweck bleiben mußte, zeigt das Geschick des Frühjahrsangriffs, den General Nivelle östlich und westlich Reims ausführte. Er hat dem Feinde nichts eingebracht, als Berge von Leichen und seinem Führer den Schandnamen: „Blutsäufer". Hunderttausende des Heeres, wie sie für Frankreich, England, Italien im letzten Vierteljahre bluteten, möchten wir nicht auf dem Gewissen haben. Wir schätzen den Gegner richtiger ein, als er uns und unsere Verbündeten. Und wenn man jetzt im feindlichen Lager die größte Not hat, das gesunkene Vertrauen auf die Führung zu beleben, so hat das Vertrauen der Mittelmächte auf Hindenburg und Ludendorff sich nur vergrößert. Wir wissen sie frei von dem Fehler der Ueberschätzung unserer Kraft.

Entschloß sich nun die Oberste Heeresleitung bislang nicht zur großen Offensive im Westen, so wird sie sich gesagt haben, daß vor allen Dingen unsere Gesamtlage den entscheidenden Angriff zu Lande noch nicht erfordert. Den Angriffskrieg führt unsere Marine mit geradezu vernichtendem und durchschlagenden Erfolg. Auch aus politischen Gründen bedürfen wir keine Hals über Kopf in Bewegung gesetzte Offensive. Das wäre Würfelspiel, und das deutsche Volk kann den leitenden Heerführern nur dankbar sein ob des hohen Verantwortungsgefühls für die Erhaltung deutschen Blutes. Kleine Erfolge, worunter ich im Rahmen des großen Ganzen auch das Vorbrechen mehrerer Divisionen verstanden wissen möchte, können wir jeden Tag haben. Kleinere örtliche Erfolge suchen und brauchen wir wie bisher, um dem Element des Angriffs Nahrung zu geben, ohne welches schließlich jede Verteidigung erlahmt. Aber Offensiven, die nicht völlig durchgreifend sind und sein können, vermeiden wir. Neben der Sicherheit des Blutopfers müßte im anderen Falle stets die Sicherheit des großen Erfolges stehen. Auch unsere Oberste Heeresleitung versucht es, wie einst Moltke, der ihr Erzieher war, aus dem Buch der Vergangenheit zu lesen. Der Weltkrieg ist eine noch ungeschriebene Geschichte, aber die Männer des Heeres, welche bei uns diese Geschichte machten, lesen demnach aus den losen Blättern des Tages heraus „was da kommen wird und was da kommen muß".

Rolf eröffnete, von ihrem Lehrer am 2. Flügel assistiert, den Abend mit Mozart's frühlingsduftigem A-dur-Konzert. 1. Satz, den sie technisch und musikalisch sehr anerkennenswert wiedergab und den Mozart'schen Vortragsstil auch in der Kadenz bestens zu wahren verstand. Auch Dora Pflästerer verfügt schon über ein hübsches pianistisches Können, wenn ihr auch eine begreifliche Erregung hinsichtlich Klarheit und feinerer Rhythmisierung anfangs manches verdarb. Der Vortrag des Schubert'schen B-dur Impromptu, welches das bekannte Lieblingsthema aus „Rosamunde" variiert, verriet in gediegener Weise Talent, Fleiß und sorgfältige musikalische Erziehung. Die fünf Variationen wurden thematisch klar, die Passagen flüssig und in geschmackvoller Nuancierung gespielt, so daß der Elisabeth Kettmann gespendete lebhafte Beifall wohlberechtigt erschien. Schumann's Tonpoesien aus seinem „Jugendalbum" geben in erster Linie Gelegenheit zur Entfaltung von Vortragstalent, und solches ist Maria Braun bereits in hohem Maße eigen. Machte sich auch in „Grillen" eine kleine Ermüdung geltend, so wurden doch sämtliche gewählten vier Stücke, vor allem „Des Abends" und „Aufschwung" in selbständiger Auffassung und in stimmungserschöpfender Weise charakterisiert. Else Hornung gab mit Mendelssohn's H-moll Etude Op. 104 Nr. 1, Zuschneid's Präludium Op. 32 Nr. 1 und Brahmsens G-moll Rhapsodie Op. 79 Nr. 2 eine vollgültige Probe technisch und musikalisch hoher Reife, gesunder Auffassung und Vortragsgeschmack's. Letzteren bewies sie namentlich in Brahmsen's Rhapsodie; Minny Küffner spielte Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer", das sie mit bemerkenswerter Technik schlackenfrei zur Geltung brachte. Ausgesprochen pianistische Begabung zeigte Maria Hormuth. Sie bot das Rondo capriccioso von Mendelssohn im Prestotempo sehr klar und fein rhythmisiert. Noch besser gefiel mir der schwungvoll gegebene E-moll Walzer von Chopin.

Von Fräulein Hillitzer's Schülerinnen ließen sich ein Mezzosopran und ein Sopran hören. Else Werner sang die bekannte Arie „Mein gläubiges Herze" aus Bach's Pfingstkantate in guter Auffassung und mit sympathischer, wenn auch noch nicht völlig ausgeglichener Stimme. Auch bei Luise Fickeisen ist die Tonbildung noch nicht abgeschlossen. Doch gaben ihr drei Grieg'sche Lieder Gelegenheit, bildungsfähiges, hübsches Material und geschmackvollen Vortrag zu zeigen.

Beide Sängerinnen wurden von Else Hornung sehr gewandt und feinanschmiegend am Flügel begleitet. Mit Schumann-Reinecke's Impromptu über Motive aus „Manfred" beschlossen Maria Braun und Elisabeth Kettmann den anregend verlaufenen Abend. F. M.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Am Mittwoch, den 11. Juli, abends 7½ Uhr findet im Saale des Bernhardushof, K 1, 5a, das zweite Schlußkonzert mit Orchester statt.

Die russische Offensive.

Wien, 8. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zwei Tage lang haben unsere Truppen allen noch so energisch durchgeführten Angriffen der Russen Halt geboten. In den vollkommen eingeebneten Gräben wehrten sich die Divisionen mit zäher Tapferkeit gegen die immer wieder von neuem gegen sie anstürmende Uebermacht des Feindes. Als die Russen gestern Mittag und in den Nachmittagsstunden neue frische Reserven in den Kampf warfen, mußten unsere Truppen der vorderen Linien ihre Verteidigungsstellung aufgeben. Diesen an sich schwierigen Geländegewinn, der die Russen auf der Straße Stanislau-Kalucz um eine bedeutendes Stück vorwärts brachte, mußten sie mit ungeheueren Verlusten bezahlen. In den ersten Angriffen haben sich nicht weniger als vier russische Divisionen abgekämpft. Durch den rechtzeitigen Einsatz eines Gegenstoßes kroatischer Truppen, die den Feind in den Flanken packten, wurde dem weiteren Vordringen der Russen ein starker Riegel vorgeschoben. An der übrigen Front ist zumeist nur Artillerietätigkeit zu verzeichnen. In den Karpathen und am Oberlauf der Bistritza Solotwinska fühlten mehrere russische Kompagnien gegen unsere Sicherheitslinien vor. Sonst war von der russischen Infanterie am gestrigen nichts zu melden.

Eine Friedenskundgebung russischer Truppenabteilungen.

Stockholm, 9. Juli. ((WTB. Nichtamtlich.) „Rjetsch" teilt mit, das erste russische Maschinengewehr-Regiment sowie einige andere Truppenabteilungen haben eine Kundgebung gegen die vorläufige Regierung und für einen baldigen Frieden erlassen. Die Art ihr Ziel zu erreichen ist nach der Kundgebung ein Angriff gegen die kämpfenden Truppen im Rücken. Der Arbeiter- und Soldatenrat warnt daher die Soldaten und die Bevölkerung vor solchen anarchistischen Aufrufen und verlangt sofortige Anzeige, wenn solche Agitationen auftreten.

Eine infame Verläumdung.

Berlin, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In russischen und neutralen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die deutschen Soldaten bei der Verbrüderung an der Ostfront im Austausch von Lebensmitteln den Russen vergiftetes Brot und Getränke gegeben hatten, denen viele russische Soldaten erlegen seien. Diese Nachricht ist eine infame Verläumdung.

Die Lage in Oesterreich.

Prag, 9. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Vertrauensmänner der tschechischen sozialdemokratischen Partei nahmen eine Entschließung an, wonach zur Herbeiführung einer nationalen Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen die Reichsratsabgeordneten Böhmens mit den Rechten einer Landkonstituante betraut werden sollen, um die ganze nationale Frage zu erörtern auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Nation.

Die wirtschaftliche Lage in Rumänien.

Bukarest, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Als Ergebnis der bisherigen Maßnahmen der Militärverwaltung ist eine erfreuliche Wiederbelebung des Handels in den besetzten Gebieten festzustellen. In erster Linie trägt hierzu bei, daß die Militärverwaltung die von ihr übernommenen Waren den Verkäufern bar bezahlt hat, wodurch eine verhältnismäßig große Geldflüssigkeit im Lande herrscht. Die Wiederaufnahme des beschränkten Postverkehrs, sowie der Abbau des Moratoriums wirken in gleicher Richtung fördernd. Mit Rücksicht auf den zwischen den besetzten Gebieten der Mittelmächte zu erwartenden starken Verkehr, für den vorbereitende Maßnahmen bereits getroffen sind, wurde die Errichtung einer Paßstazentrale in Aussicht genommen, die nach dem Muster der in Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden gleichen Einrichtung Zahlungen von und nach dem besetzten Gebiete vermitteln wird. Bei den für die wirtschaftliche Lage in Rumänien so wichtigen Ernteergebnissen ist mit Befriedigung festzustellen, daß die Ernteaussichten andauernd gut sind. Die zu Ende gehende Ausfuhr alter Getreidebestände wird in einigen Wochen von der Ausfuhr der diesjährigen Ernte abgelöst werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Berlin, 9. Juli.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3,18 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Sozialdemokraten über die Verhältnisse auf dem Obst- und Gemüsemarkt und in der Kohlenversorgung, sowie die Steigerung der Lebensmittelpreise.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt sich für die sofortige Beantwortung bereit.

Abg. Hoch (Soz.):

Die gegenwärtigen Zustände auf dem Lebensmittelmarkt machen ein sofortiges Eingreifen der Regierung notwendig, um eine große Gefahr von der Bevölkerung abzuwenden. Mit allgemeinen Redewendungen ist nichts getan. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt sind die Zustände geradezu unerträglich geworden. Die neue Ernte darf der großen Masse nicht vorenthalten werden; es müssen Ausnahmepreise gemacht werden. Die Obsternte geht wohl zum größten Teil in die Marmeladenfabriken. Die bisherigen Mengen sind von anderen Kreisen aufgekauft worden. Durchgreifende Maßnahmen sind dringend notwendig. Die Höchstpreise müssen bestehen bleiben, sie müssen aber verbunden sein mit einer Regelung des Vertriebes der Waren. Die Organisation der Fachleute, der Produzenten, der Fabrikanten und Händler müssen dabei hinzugezogen werden. Bei der Versorgung der Kommunalverbände ist der Instanzenweg viel zu umständlich und schwierig. Unsere Landwirtschaft hat vollkommen versagt. Das Verfahren mit den Lieferungsverträgen ist zu umständlich und unpraktisch. Der freie Handel muß daher vollständig beseitigt werden. Unter allen Umständen muß über die benötigten Obstmengen eine Verständigung zwischen den Kommunalverbänden und den Marmeladenfabriken erfolgen. Die außerordentlichen Vorgänge im Lande, die zu schweren Bestrafungen der Beteiligten geführt haben, wären verhindert worden, wenn die Behörden für eine genügende Versorgung mit Brot, Obst und Gemüse gesorgt hätten: Wir müssen auch genau erfahren, was zur Behebung der drohenden Kohlennot geschehen soll. Hierbei steht die Verstärkung der Kohlenförderung in erster Linie. Der Bergbau muß den Leuten, die schon jetzt übermäßige Gewinne erzielt haben, genommen und der Allgemeinheit zugeführt werden. Jede Familie muß mit der unbedingt notwendigen Kohlenmenge versorgt werden und zwar in gleicher Menge Arme und Reiche. Was schließlich die Mietsteigerungen anlangt, so sind diese heute schon in vielen Fällen eingetreten, und zwar schablonenmäßig. Gewiß, der Hausbesitz ist heute nicht auf Rosen gebettet, es geht aber nicht an, Massenkündigungen vorzunehmen, da die Mieter in den meisten Fällen nicht ausziehen können, weil es an Möbelwagen und Personal fehlt. Zum mindesten müßte die Berechtigung einer jeden Mietsteigerung geprüft werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die Reichsleitung verkennt nicht die Schwere der Situation auf dem Obst- und Gemüsemarkt. Die Hauptursache der Not liegt in der großen Dürre der letzten Wochen. Bei der Kohlenversorgung spielen militärische Interessen mit. Trotz aller Schwierigkeiten im Kohlenbergbau ist die Kohlenerzeugung kaum hinter der der früheren Jahre zurückgeblieben. Was der Bergbau geleistet hat, gehört mit zu den größten Ruhmestaten des Krieges. Der Kohlenverbrauch in der Industrie ist bei dem vielfach ungeschulten Heizerpersonal größer geworden. Die englische Kohle fällt aus und die Betriebe haben mit geringeren Mengen zu rechnen. Es muß dafür gesorgt werden, daß Förderung und Bedarf sich ausgleichen und außerdem ein Spielraum für eine ausreichende Reserve geschaffen wird. Größere Streiks hätten zu unterbleiben, sie würden alle Berechnungen nur über den Haufen werfen. Es muß aber und wird möglich sein, den Bedarf für den Winter zu decken. Dieser entschlossene Wille steht bei allen beteiligten militärischen und zivilen Stellen. Der richtige Ausgleich zwischen Förderung und Bedarf ist die Grundlage für die Organisation der Verteilung. Die Verteilung wird in erster Linie von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung besorgt. Er hat einen eingehenden Plan über die Kohlenverteilung entworfen, der in allernächster Zeit dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird. Die Verteilung soll in die Hände der Kommunen gelegt werden, mit dem Rechte der Beschlagnahme. Ich hoffe, daß es den vereinigten Bestrebungen und dem guten Willen bei allen Stellen sowie der Einsicht der Kohlenverbraucher gelingen wird, das schwere Problem, daß hier unverkennbar vorliegt, zu lösen und uns über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Was die Mietsteigerungen betrifft, so erkennt die Reichsleitung durchaus an, daß die Lage, vor allem der kleinen Mieter, eine außerordentlich schwierige ist und, wie der Abg. Hoch selbst zugegeben hat, auch die Lage der Vermieter. Die Reichsleitung sucht einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Mieter und Vermieter zu schaffen. Im Interesse der Mieter, insbesondere der Kriegsteilnehmer, sind schon bei Kriegsausbruch durch Bundesratsverordnung gewisse Schutzvorschriften erlassen worden, sogar inbezug auf die Räumung der Wohnung. Wir bereiten jetzt einen demgemäßen Erlaß vor, der uns die Möglichkeit gibt, diesen Schutz noch zu verschärfen. Ferner haben die Gemeinden die Möglichkeit, selbst entsprechende Schutzmaßregeln zu ergreifen. Durch Bundesratsverordnung vom 7. August 1914 ist eine Stundungsfrist von drei Monaten vorgesehen, außerdem bestehen noch an den einzelnen Orten Mietausgleichsämter. Zu Gunsten der Mieter sind während des Kriege umfangreiche Maßnahme getroffen worden. Die Stundungsfrist von drei Monaten soll auf sechs Monate ausgedehnt werden. Die Steuererleichterungen sind vermehrt worden, doch alle diese Maßnahmen haben es leider nicht verhindern können, daß viele Hausbesitzer während des Krieges durch Mietsausfälle, Erhöhung der Hypothekenlast, durch die vermehrten Kosten der Instandhaltung der Wohnungen außerordentlich belastet worden sind. Unter diesen Umständen kann nach meiner Ansicht ein unbedingtes Mietsteigerungsverbot nicht in Betracht kommen. Es würde dazu führen, für einen großen Teil der städtischen Hausbesitzer den Lebensfaden abzuschneiden. In dieser schweren Lage können wir nur dahin streben, für die beiderseitigen Interessen einen billigen Ausgleich zu finden.

Der Mietwucher allerdings soll mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, in den nächsten Tagen dem Bundesrat Vorschläge zu machen, die diesen Ansichten entsprechen. Man darf aber überzeugt sein, daß die Interessen der Familien, besonders der Kriegsteilnehmer, eine besondere Berücksichtigung erfahren werden. Der Abgeordnete Hoch hat mit erhobener Stimme die Apostrophe an mich gerichtet: „Haben Sie auch Herrn Kirdorff gefragt?" Als Vertreter der verbündeten Regierungen empfinde ich diesen Anwurf als eine Kränkung, die ich zurückweise. Der Abgeordnete Hoch sollte wissen, daß ich bei der Regelung dieser schwierigen Frage nicht mich durch private Interessen beeinflussen lasse. Er sollte ebenfalls aus meinen Ausführungen in der Budgetkommission wissen, daß ich nicht der Mann bin, der sich derartig beeinflussen läßt.

Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki:

Im Vorjahre hatten wir eine glänzende Gemüseernte und eine gute Obsternte. Schon damals machten sich Preissteigerungen ungesundester Art bemerkbar. Mit aller Anstrengung, freilich auch mit den unglaublichsten Mitteln, haben wir uns damals um die Abstellung des Uebels bemüht. Wir schritten zur Pflaumenbeschlagnahme, dann zu Höchstpreisen und zu Qualitätsunterschieden. Der Erfolg war negativ. Für den Bedarf an Marmelade mußte gesorgt werden. Die Streckung mit Kohlrüben hat sich aber nicht bewährt. Daß große Mengen verdorben sind, ist unrichtig. Einen besonderen Genuß hat das Kriegsmus nicht geboten. Lieferungsverträge sind in großem Umfange bereits genehmigt. Die Hoffnungen auf eine frühe Gemüse- und Obsternte sind durch die Dürre enttäuscht worden. Hoffentlich geht es mit dem Spätgemüse und dem Herbstobst besser. Wie Getreide und Kartoffeln kann man Gemüse und Obst nicht behandeln. Alle Beteiligten haben von einer Beschlagnahme dringend abgeraten. Höchstpreise ohne Beschlagnahme haben ihre große Bedenken; aber wir müssen sie haben, weil die Preise unerträglich geworden wären. Mit einem freundlichen Zureden allein läßt sich nicht alles erreichen. Es müssen auch scharfe Strafbestimmungen bestehen, damit durchgegriffen werden kann.

Die Hamsterei muß bekämpft werden, damit die Waren an den kleinen Mann und die Hausfrau gelangen können. Die Lieferung von Gemüsekarten ist völlig unmöglich. Das Einmachen gleichzeitig mit dem Frischverbrauch regeln können wir nicht. Die Beschwerden der Marmeladefabriken sind nur zum Teil berechtigt. Reine Kirschenmarmelade aus Kirschensaft können wir nicht herstellen, das würde eine Sünde gegen die Bevölkerung sein. Der Krieg gegen den minderwertigen Ersatz für die Marmelade muß von den Preisprüfungsstellen geführt werden. Gegen Schieber und Betrüger vorzugehen, ist sehr schwierig. Die Interessenten dürfen sich nicht nur allein kontrollieren, das kann ich nicht verantworten. Die Höchstpreise werden wir festhalten und Verstöße dagegen weiter bestrafen. Ob wir vielleicht später bei Kohl, Kohlrabi oder Runkelrüben weiter gehen müssen in der Richtung der Beschlagnahme soll erwogen werden. Bei leicht verderblichem Gemüse oder Obst ist aber eine solche Maßnahme undurchführbar. Gegen die Schieber, die sich auch hier als Schädlinge erweisen, wird mit besonderer Strenge vorgegangen werden. Angesichts der schlechten Ernte und des Riesenbedarfs kann ich eine Zusage, daß die Zustände auf dem Gemüsemarkt sich befriedigender gestalten werden, nicht geben. Gerade für die nächsten Wochen ist die Lage noch kritisch, dann auch die Frühkartoffel verspätet sich durch die Wetterverhältnisse. Für die Zeit von Mitte August ab werden sich die Verhältnisse bessern. Nach menschlichem Ermessen gehen wir einer sehr guten Getreideernte entgegen, auch werden die Kartoffeln sicher besser werden, als im letzten Jahre. Die Viehbestände haben sich ebenfalls noch vermehrt und geben die Sicherheit, daß wir mit dem Fleisch auskommen werden. Trotz der Mängel der Frühernte in Gemüse und Obst dürfen wir uns also den Blick in die Zukunft nicht trüben lassen.

Auf Antrag des Abg. Scheidemann tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Giesberts (Ztr.):

Die Dürre im Verein mit der Steigerung des Bedarfs in Gemüse hat hauptsächlich die jetzigen unbefriedigenden Zustände geschaffen, beides rechtfertigt aber noch lange nicht die Elemente der Preistreiberei und Schieberei, die auf dem ganzen Gemüse- und Obstmarkt um sich gegriffen und zu wahrhaft skandalösen Verhältnissen geführt haben. Mit Geldstrafen allein würde man gegen die Schieber, diese Schädlinge nicht vorzugehen brauchen, für solche Elemente wäre die Prügelstrafe eher zu empfehlen. Die Kalamität des vergangenen Jahres beruhte darauf, daß die Verfrachtung der Frühkartoffeln nicht ausreichend war und die Kartoffeln verdarben. Eine Wiederholung ist zu vermeiden. Bei der Kohlenversorgung muß in erster Linie die Rüstungsindustrie berücksichtigt werden. Die Steigerung der Förderung ist nur möglich, wenn Bergleute vom Militärdienst freigegeben werden und deren gute Ernährung sichergestellt ist. Die Bergleute streiken nicht aus Mutwillen sondern wegen der Ernährungsschwierigkeiten und wegen der schlechten Behandlung und Entlohnung. Wir wollen alles tun, um solche Streiks zu verhindern, wenn die berechtigten Forderungen der Bergleute erfüllt werden. Man darf nicht gegen die Verordnungen der Regierung arbeiten, sondern mit den Verordnungen, denn sie werden doch nach bestem Wissen erlassen.

Ein Antrag auf Vertagung des Hauses findet Annahme.

Nächste Sitzung Mittwoch drei Uhr. Tagesordnung: Auswärtige und innere Politik, Kreditvorlage, Petitionen.

Schluß gegen 6¾ Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Emil Gieser, in einem Landwehr-Regt., Teilhaber der Firma Lang u. Gieser, Zigarrenfabrik, hier.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. Res. Georg Zöller von Mannheim.

Sonstige Auszeichnungen.

Gustav Bronner, Kanonier bei einem Flugzeug-Abwehrkommando an der Sinaifront, Sohn der Frau Pauline Bronner, Kaffeehaus, Gontardplatz 5, wurde mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet.

Hans Bogenschütz, beim Infanterie-Regt. 113, langjähriger Buchhalter der Süddeutschen Radelwerke, wurde mit der silbernen Verdienst-Medaille mit Schwertern des Fürstl. Hohenzoll. Hausordens ausgezeichnet.

Rudolf L. Kaufmann, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Rgt., Sohn unseres verstorbenen Mitbürgers Max Joseph Kaufmann, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Die Absperrungsmaßnahmen im Bahnhofsgebiet.

Zu letzter Zeit mehren sich die Beschwerden militärischer Stellen, daß das Publikum sich notwendigen Absperrungen nicht unterwerfen will und in ihnen lediglich eine unverständliche Schikane des betr. Befehlshabers erblickt. Die Bevölkerung übersieht dabei, daß bei dem derzeitigen Mangel an verfügbaren Wachmannschaften keine Befehlsstelle in größerem Umfange absperrt, als unbedingt nötig ist. Es wird aber dabei noch weiter übersehen, daß die Absperrungen zu einem nicht geringen Grade auch im Interesse der Bevölkerung selbst vorgenommen werden. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß bei Ausladungen von Verwundeten infolge des entstehenden Gedränges Neugierige unter die Straßenbahn und bei Abtransporten von Truppen Zivilpersonen auf die Bahngeleise gerieten, wo sie zu Schaden kamen.

Ganz besonders notwendig sind Absperrungen bei Verwundetentransporten, z. B. beim Ausladen von Lazarettzügen. Die betr. militärischen Stellen haben die Pflicht, die Verwundeten möglichst rasch in die Lazarette zu verbringen, damit ihnen sobald wie möglich die notwendige Pflege und wohlverdiente Ruhe zuteil wird. Hierzu ist Platz notwendig, damit die Mannschaften des Roten Kreuzes rasch und sicher die Bahren in die bereitgestellten Beförderungsmittel einladen können. So begreiflich der Wunsch der Bevölkerung ist, unseren tapferen Feldgrauen ihre Teilnahme zu bezeugen, so wird doch immer wieder vergessen, daß die Verwundeten nach dem langen Bahntransport in erster Linie Ruhe haben wollen. Wer in einem Verwundetentransport lediglich ein Schauspiel zur Befriedigung seiner Sensationslust und Neugier sieht, versündigt sich an den armen Verwundeten selbst.

Es ergeht deshalb an die Bevölkerung die Bitte: unterstützt das Bestreben der militärischen Befehlshaber, Verwundeten- und Truppentransporte möglichst rasch abzuwickeln, bleibt nicht unnötiger Weise stehen, um eure Neugier zu befriedigen, ehrt unsere tapferen Verwundeten durch stilles Grüßen und belästigt sie nicht durch unziemliches Anglotzen; vor allem lehrt das auch euren Kindern. Dann nützt ihr auch euch selbst, denn je rascher u. ungehinderter der Transport vor sich geht, desto kürzer die Dauer der Absperrung. Ganz töricht aber sind Beschimpfungen der Absperrmannschaften und der beaufsichtigenden Offiziere, die ja nur ihre Pflicht tun.

---

* **Etatmäßig angestellt** wurden die nichtetatmäßigen Justizaktuare Karl Martin aus Aicharbt unter Belassung seiner Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Boxberg u. Peter Grabendörfer aus Ladenburg unter Belassung seiner derzeitigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Mannheim.

* **Glockenabschied.** Im Laufe dieser Woche wird in unserer Stadt mit dem Ausbauen der Kirchenglocken und ihrer Ablieferung an die Metallsammelstelle zu Zwecken der Heeresverwaltung begonnen werden. Aus diesem Anlaß findet am Dienstag Abend von 7—8 Uhr ein feierliches Abschiedsläuten von sämtlichen Kirchen statt. Es bleibt auf jeder Kirche eine Läutegloche zurück, die Christuskirche behält ihr ganzes Geläute mit Rücksicht auf seinen hohen musikalischen Wert.

* **Obstversorgung.** Die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung hat vom 1. bis 30. Juni an die badischen Städte etwa 47 000 Zentner Obst geliefert, darunter etwa 42 000 Zentner Kirschen. Die Stadt Mannheim erhielt davon 12 000 Zentner, Karlsruhe etwa 11 000 Zentner; auch die andern Städte sind der Anforderung entsprechend beliefert worden. Solche Mengen sind in Friedenszeiten nicht angeliefert worden.

* **Fahrpreisermäßigung.** Die nach dem Erlaß vom 23. April 1916 (R.G.Bl. S. 194) bei Reisen nach der Schweiz zugestandene Fahrpreisermäßigung wird künftig auch zum Besuch der zur Erholung im übrigen neutralen Ausland untergebrachten oder zur Teilnahme an der Beerdigung der daselbst verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen gewährt. Die zur Erlangung dieser Vergünstigung beizubringenden Ausweise müssen erkennen lassen, daß es sich um den Besuch oder die Beerdigung von deutschen Kriegsgefangenen im neutralen Ausland handelt.

* **Höchstpreise für Gänse.** Wie schon mehrfach angekündigt, hat das Kriegsernährungsamt nunmehr Höchstpreise für Gänse festgesetzt. Hierbei ist berücksichtigt worden, daß der Handel mit Mastgänsen in der Regel nach Stückzahl erfolgt, während die gemästete Ware in Form geschlachteter Gänse verpfundet wird. Die Preise für Mastgänse sind zeitlich gestaffelt und erhöhen sich beim Kauf vom Erzeuger (Züchter, Mäster) von 16 M. im Juli auf 17 M. im August und 19 M. im September und später. Der Handel darf bis zu 2 M. Zuschlag einschließlich der Unkosten ab Stall nehmen, so daß sich der Erwerbspreis für den Mäster auf 18 bezw. 19 und 21 M. stellt. Diesem Preise unterfallen auch ausländische Gänse, insbesondere die polnische Einfuhr. Die Landesregierungen können niedrigere Preise festsetzen, auch da, wo es üblich ist, den Verkauf nach Lebendgewicht einzuführen. Die Preise gelten auch für die Lieferung auf vor dem Inkrafttreten der Verordnung geschlossene Verträge; es ist so oft vor Preistreibereien im Gänsehandel gewarnt worden, daß auf Verträge mit zu hohen Einkaufspreisen keine Rücksicht genommen werden konnte. — Die Preise für geschlachtete Ware sind mit 3.50 M. für 1 Pfund festgesetzt und erreichen mit den Handelszuschlägen im Höchstfalle 4.25 M. in Gemeinden über 100 000 Einwohnern, 4 M. in anderen Orten.

* **Die Richtpreise für Tee-Ersatz (deutscher Tee)** sind insofern mißverstanden worden, als angenommen ist, daß sich die Richtsätze von 120—160 M für 100 Kilo für die getrockneten und gereinigten Blätter auf bereits geschnittene Ware bezöge. Das ist nicht der Fall. Diese Preise, die im übrigen höher angesetzt sind, als sie von Sachverständigen vorgeschlagen wurden, beziehen sich nur auf ungeschnittene Ware. Soweit wegen Verwendung besonders teurer Kräuter oder wegen Verbesserung des Tees durch besondere Maßnahmen erhöhte Unkosten entstehen, ist es im übrigen Sache der örtlichen, Bezirks- und Landespreisprüfungsstellen, die für den Herstellungsort zuständig sind, angemessene Zuschläge auch über die Höchstbeträge der Richtsätze hinaus zu bewilligen. Jedenfalls muß bei dem Mangel an Kaffee-Ersatzgetränken Wert auf Sammlung von Ersatz-Teeblättern und -kräutern gelegt werden.

* **Die Hessische Regierung zu den Weinhöchstpreisen.** Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer standen mehrere Anfragen betreffs Regelung der Weinpreise zur Verhandlung. Die Regierung erklärte, daß durch die in Mainz abgehaltene Versammlung, in der auch kleine Weingutsbesitzer vertreten waren, zum Ausdruck kam, daß eine Festsetzung von Höchstpreisen für Wein nicht erforderlich sei, dagegen müsse den spekulativen Weinversteigerungen entgegengetreten werden. Geeignete Maßnahmen seien jedoch vom Reich zu treffen, da Hessen allein nicht vorgehen könne. Schließlich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt schon wilde Ankäufe der nächsten Traubenernte zu Wucherpreisen stattfinden, denen rechtzeitig entgegengetreten werden müsse.

* **Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte.** Eine wesentliche Förderung soll die Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte durch die beschleunigte Herstellung und Lieferung der vom Preußischen Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten" erfahren. Die Zeitschrift wird vom 1. Juli 1917 ab täglich erscheinen und wie jede andere Tageszeitung bereits die am vorhergegangenen Tage eingegangenen Stellenangebote bringen. Wie bekannt, werden Stellenangebote jeder Art für Kriegsbeschädigte kostenfrei aufgenommen, wenn sie zu diesem Zwecke der Fürsorge-Abteilung des Kriegsministeriums Berlin W. 9, Bellevuestraße 12a, zugehen. Sie finden auf diese Weise die weiteste Verbreitung, da die Zeitschrift sämtlichen Truppenteilen, Bezirkskommandos, Lazaretten und Fürsorgestellen im Deutschen Reich zur Weitergabe an die Kriegsbeschädigten zugestellt wird. Sie enthält auch Stellengesuche von Kriegsbeschädigten, die gleichfalls kostenfrei aufgenommen werden. Durch die Post können die Anstellungs-Nachrichten von jedermann für 2 Mark vierteljährlich bezogen werden. (WTB.)

* **Das Mannheimer Fröbelseminar,** städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen mit Abschlußprüfungen unter staatlicher Leitung, beginnt am 15. Oktober ein neues Schuljahr. Die Kurse dauern 1½ resp. 2½ Jahre. Vorbildung: Höhere Mädchenschule oder durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisenden gleichwertige Vorbildung. Mindestalter: zurückgelegtes 16. Lebensjahr. Die Ausbildung berechtigt zu helfender und leitender Tätigkeit in Kindergärten, Horten, Tagesheimen und als Vorbereitung zu sozialer Arbeit jeder Art. In der Abteilung 2 Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule beginnen Jahreskurse im Oktober 1917. Vorbildung: abgeschlossene Volksschulbildung oder gleichartige Vorbereitung. Ziel: Erziehungsgehilfin für Familien. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Am Samstag vormittag fand ein Eisenbahnbeamter beim Himbeerfuchen oberhalb der Sprunghöhe bei Heidelberg eine weibliche Person in bewußtlosem Zustande vor. Beim näheren Hinsehen bemerkte er, daß sich die Person geschossen hatte. Ihre Ueberführung nach dem Akad. Krankenhause wurde von der inzwischen verständigten Polizei angeordnet. Am Abend verstarb sie daselbst, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es handelt sich um eine Bankbeamtin aus Nürnberg, die in Mannheim in Stellung war. Der Grund zu der Tat dürfte eine unheilbare Krankheit sein. — In Neckargemünd wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Nach den gemachten Feststellungen handelt es sich um einen 17 Jahre alten Schüler aus Mannheim, der sich am 6. d. M. von zu Hause entfernt hatte mit der Angabe, Verwandte in Waldhilsbach zu besuchen. Der junge Mann hat sich dann auf dem Neckarriedhof erschossen. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

* **Todesfall.** Im 62. Lebensjahre ist in Karlsruhe Bankier Ignaz Ellern gestorben. Der Entschlafene, eine bekannte und geachtete Persönlichkeit, hatte aus kleinen Anfängen heraus das im Jahre 1881 gegründete Bankgeschäft, nachdem er seit Mitte der 70er Jahre bis dahin im Hause Strauß u. Cie. tätig gewesen war, zu schönster Blüte und bestem Ansehen gebracht.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Heute Dienstag und morgen Mittwoch wird „Der Stadtgeldbriefträger" noch gegeben. Am Donnerstag wird die bestbekannte ältere dreiaktige Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller zum ersten Male aufgeführt. Freitag abend findet die erste Vorstellung für die Arbeiterschaft der Rüstungsindustrie zum Einheitspreis von 50 Pfg. pro Platz in diesem Monat statt, in der die Operette „Der blutige Angelo" zur Aufführung kommt. Die erste Wiederholung des „Vogelhändlers" am Samstag geht als Wohltätigkeitsvorstellung für die Kriegsunterstützungskassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in Szene.

* **Friedrichspark.** Wie die Parkverwaltung im Inseratenteil bereits bekannt gegeben hat, findet morgen Mittwoch ein Nachmittagskonzert der Kapelle Petermann statt. Für das Abend-Konzert ist das Musikkorps des Mecklenburgischen Jäger-Bataillons verpflichtet, das s. Zt. aus dem Felde beurlaubt ist.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
10. Juli Dienstag	12. Einheitspreisvorstellung	Rigoletto Anfang 7½ Uhr	Operetten-Gastspiele Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
11. Juli Mittwoch	Außer Abonn. Abonnement B abends kl. Preise	3. Schülervorstellung Wilhelm Tell (1½ Uhr) Emil Gött-Abend: Fortunatus Bim (8 Uhr)	Operetten-Gastspiele Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
12. Juli Donnerstag	Abonnement C Kleine Preise	Die beiden Seehunde Anfang 7½ Uhr	Operetten-Gastspiele Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
13. Juli Freitag	Abonnement A Mildere Preise	Der Postillon von Lonjumeau Anfang 7 Uhr	Operetten-Gastspiele Die Csárdásfürstin Anfang 8 Uhr
14. Juli Samstag	Ausser Abonn. Kleine Preise	Alt-Heidelberg Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
15. Juli Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	Keine Vorstellung
16. Juli Montag	Außer Abonnem. ermäßigte Preise	Prüfungs-Aufführung der Hochschule für Musik	Keine Vorstellung

Großherzogs Geburtstag.

Nach einer Meldung von Schloß Eberstein beging der Großherzog seinen 60. Geburtstag auf dem in wunderbarer Stille gelegenen Schloß im engsten Familienkreise. Um 11 Uhr vormittags war Großherzogin Luise eingetroffen. Später fand in der Schloßkapelle ein vom Prälat Schmitthenner abgehaltener Festgottesdienst statt, dem das Großherzogspaar, Großherzogin Luise mit ihrer nächsten Umgebung, die Beamten und Dienerschaft anwohnten.

Feiern im Lande.

□ **Weinheim,** 9. Juli. Aus Anlaß von Großherzogs Geburtstag haben 17 in hiesigen Fabriken beschäftigte Arbeiter aus Weinheim und Umgebung das Ehrenzeichen „für treue Arbeit" bekommen. — Aus dem gleichen Anlaß erhielten 7 Angestellte und Arbeiter des Porphyrwerkes Weinheim G. m. b. H. für 20jährige treue Pflichterfüllung Diplom und silberne Medaille des Bundes der Industriellen, nebst einem Geldgeschenk der Firma.

h. **Karlsruhe,** 9. Juli. (Priv.-Tel.) Anläßlich des 60. Geburtstages des Großherzogs trägt heute die Stadt reichen Flaggenschmuck. Schulfeiern u. Festgottesdienste leiteten das Geburtstagsfest unseres Landesherrn am Samstag und Sonntag ein. Auf den Straßen fand gestern die Sammlung für die Großherzogsgeburtstagsspende statt, zu deren Gunsten Schüler und Schülerinnen Postkarten mit den Bildnissen des Kaisers, Großherzogs und verdienter Heerführer verkauften. Trotz des ungünstigen Wetters, das die Sammlung beeinträchtigte, wurde ein gutes Ergebnis erzielt. Für den Abend war großer Zapfenstreich vor dem Residenzschloß angesagt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich bereits angesammelt, als plötzlich dem rasch sich verfinsternden Himmel mächtige Regenfluten entströmten, welche das Publikum zur schleunigen Heimkehr zwangen. Als das Wetter etwas nachgelassen hatte, spielte die Militärkapelle das verkürzte Programm, den großen Zapfenstreich und „Ich bete an die Macht der Liebe." Kurz zuvor war die Großherzogin Luise nach dem Residenzschloß zurückgekehrt, von der Menschenmenge herzlich begrüßt. Aus Anlaß der Geburtstagsfeier ihres Sohnes hat die Großherzogin gestern und heute die Trauerkleidung abgelegt. — Heute morgen halb sieben Uhr ertönte von den Kirchtürmen der Stadt Festgeläute, das aber infolge Abgabe der Mehrzahl der Glocken nicht mehr den feierlichen und tönenden Klang hat. Um 12 Uhr mittags erfolgte die Paroleausgabe der Offiziere der Garnison auf dem Schloßplatz. Es bot sich hier angesichts der vielen Hundert mit reichen Orden und Ehrenzeichen versehenen Offizieren an ihren schmucken feldgrauen Uniformen ein besonders farbenfreudiges Bild. Zu gleicher Zeit konzertierte die Militärkapelle auf dem Schloßplatz, Kaiserplatz und Marktplatz, während in den Lüften Flieger ihre Grüße entsandten. Der Festtag wird beschlossen mit einer am Nachmittag stattfindenden allgemeinen Feier mit Musik und Gesangaufführungen von Schülern der Volksschule im Stadtgarten, sowie Festvorstellungen im Hoftheater und Konzerthaus.

Eine vaterländische Feier anläßlich des Geburtstags des Großherzogs in Brüssel.

Brüssel, 9. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Brüssel-Badener Vereinigung veranstaltete aus Anlaß des Geburtstags des Großherzogs Friedrich II. von Baden eine vaterländische Feier, an der über 3000 Personen — die Beamten des Generalgouvernements, Offiziere und Mannschaften des Besatzungsheeres, sowie badener Mitglieder der deutschen Kolonie — teilnahmen. Die Festrede hielt der Vorsitzende der Vereinigung, Landtagsabgeordneter Oberstabsarzt Dr. Gerber aus Bretten.

Mannheimer Strafkammer.

§ Strafkammer II. Sitzung vom 5. Juli. Vors.: Landgerichtsdirektor Dr. Benkiser.

Wegen Kuppelei wird gegen die 55 Jahre alte Maria Fleischmann eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen ausgesprochen. Es handelt sich um die eigene Tochter, an der allerdings nichts mehr zu verderben war.

Eine jugendliche Fälscherbande, bestehend aus 17 und 18 Jahre alten Burschen, der Zimmerer Paul E., die Schlosser Johannes D., Alfred M. und Anton H. und der Heizer Friedrich M., fertigten sich im April ds. Js. falsche Meldezettel an und erschwindelten sich darauf beim Lebensmittelamt etwa 40 Brotmarken à 750 Gramm. Anfangs fälschten sie nur zum eigenen Gebrauch, später trieben sie Handel damit. Drei der Burschen erhielten 4, 2 je 2 Wochen Gefängnis.

Die 15jährige Ausläuferin Rosa H. aus Mundenheim bestimmte, angeblich von der Firma Kunze geschickt eine in der Rosengartenstraße wohnende Frau, ihr ein Kleid im Werte von 200 M, einen Mantel und einen Muff im Werte von je 120 M zur Ausbesserung mitzugeben, worauf sie Mantel und Kleid verletzte, den Muff für sich beiseit. Außerdem versuchte sie von einer Frau, deren Tochter in der Schule für die Kriegsfürsorge gezeichnet hatte, das Geld für diese Zeichnung zu erschwindeln. Obwohl schon vorbestraft, kommt das Mädchen mit Rücksicht auf seine geistige Minderwertigkeit mit einem Monat Gefängnis und abermaligem Strafaufschub auf Wohlverhalten davon. Vert. R.-A. Dr. Moeckel.

Eine jugendliche Verkäuferin in einem hiesigen Warenhaus beobachtete am 5. Mai, wie die verehelichte M. K., die von ihr bedient wurde, einen Spitzenkragen in ihrem Korbe verschwinden ließ. Als die Diebin festgenommen wurde, fand man in dem Korb noch ein Kinderkleid, das sie für eine sie begleitende Freundin gestohlen, die sie dazu angeregt und bei dem Stehlen durch ihren Körper gedeckt hatte. Frau S. wird als rückfällig zu 3 Monaten, 2 Wochen, die Freundin J. R. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Baden-Baden,** 6. Juli. Heute sind 25 Jahre verflossen, seit die städtischen historischen Sammlungen, die einen großen Umfang und wissenschaftliche und geschichtliche Bedeutung erlangt haben, eingerichtet wurden, und 25 Jahre sind es, seitdem der Konservator, Ministerialrat Stanislaus Kaß, in selbstloser Weise für diese Sammlung wirkt, die er auf die jetzige bedeutende Höhe gebracht hat. Dem Wunsche des Herrn Kaß und dem Ernst der Zeit entsprechend, wurde von einer öffentlichen Feier aus Anlaß dieses Jubiläums abgesehen. Vom Stadtrat wurde dem verdienstvollen Konservator ein prächtiges Jubiläumsgeschenk überreicht.

* **Pforzheim,** 9. Juli. Einem Hanauer Schmuckfabrikanten kamen, wahrscheinlich auf der Reise von Pforzheim nach Hanau, aus seinem Reisekoffer Schmucksachen im Werte von 6000 M abhanden. Es befanden sich dabei Platinkolliers mit Brillanten, goldene Brillantringe und goldene Medaillons. Die Diebe sind unbekannt.

)(**Lahr,** 8. Juli. Die diesjährige Synode des Kirchenbezirks Lahr nahm eine Entschließung an, in welcher die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß bei einer künftigen Regelung der Grundlagen der Jugendwehrausbildung die Interessen der Kirche hinsichtlich des Gottesdienstbesuches voll gewahrt werden. In einer weiteren Entschließung wird dem evg. Oberkirchenrat zur Erwägung gegeben, ob es nicht angesichts der großen praktischen Aufgaben der Kirche angebracht sei, in jedem Kirchenbezirk einen oder zwei Geistliche zu bestimmen, welche sich in besonderer Weise mit den kirchlich-sozialen Fragen zu beschäftigen und an der Lösung kirchlich-sozialer Aufgaben mitzuarbeiten hätten.

)(**Mauchen** bei Schliengen, 8. Juli. Bei einem Gewitter wurde ein russischer Kriegsgefangener vom Blitz erschlagen. Er hatte mit einem Dienstknecht, der an der Seite gelähmt wurde, unter einem Kirschbaum Schutz gesucht.

* **Schiltach,** 8. Juli. Der 10 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Friedrich Bühler aß vor einigen Tagen Kirschen und schluckte dabei auch Kirschensteine. Unter schrecklichen Schmerzen ist Bühler gestorben.

* **Furtwangen,** 5. Juli. Tödlich verunglückt ist am Montag vormittag der zehn Jahre alte einzige Sohn des im Felde stehenden Zimmermanns August Schwarzwälder im Sägewerk seines Großvaters, Herrn Stadtrat und Zimmermeister Martin Schwarzwälder. Der Knabe beschäftigte sich an der im Ruhestand befindlichen Maschine; beim Inganghalten der Säge kam er durch Verkettung unglücklicher Umstände unter den Sägegatter, der den Knaben erdrückte.

* **Donaueschingen,** 9. Juli. Fürstin Lotti von Windischgrätz, Tochter des Fürsten zu Fürstenberg, ist am Samstag auf Schloß Heiligenberg von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

bnc. **Lörrach-Stetten,** 5. Juli. Eine wackere Tat verrichtete der 14 Jahre alte Schüler Ernst Hagenbach von hier, indem er einen 10jährigen Knaben, der im Wiesenmühlbach nahe am Ertrinken war, unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode rettete. („Badische Tgbl.")

Am Mittwoch, den 11. Juli, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und die Zusatzmarken Nr. 1. Für je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Brotmehl der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 36 und der Kartoffel-Zusatzmarke 39.

Mehl: Für je 250 Gramm Haushaltungsmehl die Mehlmarke 1.

Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 33 in den Verkaufsstellen 412—600.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 65 in den Verkaufsstellen 551—714, die Marke 66 in den Verkaufsstellen 1—100 auf Kundenliste.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 17—21.

Dosenmilch: Für jede Haushaltung 1 Dose kondensierte Milch (gezuckerte Vollmilch 1,55 Mk., gezuckerte Magermilch 85 Pfg.) gegen die Haushaltungsmarke 33 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—100 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ausländer (30 Pfg.) die Eiermarke 31 in den Verkaufsstellen 1—300, für ein Inländer (20 Pfg.) die Marke 31 in den Verkaufsstellen 300—330 auf Kundenliste.

Gemüsekonserven: Die vorhandenen Bestände werden markenfrei ausgegeben.

Kindernährmittel: (bestehend in Haferfabrikaten, Seelbergs-Kindermehl und Grieß) zum Einkauf für 8 Pfund die Lebensmittelmarken für Kindernährmittel D bei den Geschäften, die s. Zt. die Marke D abgestempelt haben. Die Preise sind folgende: Haferfabrikate 56 Pfg., Seelbergs-Kindermehl 1,60 Mk. und Grieß 28 Pfg. für das Pfund.

Obst: Für ½ Pfund Kirschen oder Johannisbeeren oder Heidelbeeren die Marke 1—5 von sämtlichen Obstkarten und die Marke 5 der grauen und roten Obstkarte.

Städt. Lebensmittelamt.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die **Annahmestellen** sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Zum 50. Geburtstag des Prinzen Max von Baden.** Am heutigen 10. Juli begeht Prinz Max, Badens Thronfolger, seinen 50. Geburtstag. Unser Volk hat allen Anlaß, dieses Tages mit besonderer Herzlichkeit zu gedenken, hat sich doch Prinz Max als eifriger Verfechter des großen barmherzigen Menschheitsgedankens unseren unerlöschlichen Dank erworben. Man muß es bedauern, daß es die Zeitverhältnisse heute noch nicht gestatten, ganz klar zu legen, welch hervorragenden Anteil Prinz Max an der Ausgestaltung der Gefangenenfürsorge hat. Nur wer gleichfalls mitten in der Rote-Kreuz-Arbeit steht, kann vollkommen das Werk des Prinzen beurteilen, welches für unsere Gefangenen in Frankreich, vor allem aber auch für die in Rußland, die schönsten Erfolge gezeitigt hat. Die vaterländischen Verdienste des Prinzen fanden noch vor kurzem besondere Anerkennung durch die Ernennung zum Doktor der Staatswissenschaften honoris causa durch die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg. Prinz Max von Baden ist bekanntlich der Sohn des Siegers von Jutis, des Prinzen Wilhelm von Baden, und seiner Gemahlin der russischen Prinzessin Marie, Herzogin von Leuchtenberg. Nach dem Besuch der Karlsruher Gymnasiums widmete sich Prinz Max juristischen und staatswissenschaftlichen Studien an der Universität Heidelberg und promovierte hier zum Doktor juris utriusque. In der militärischen Stufenleiter war der Prinz zuerst Offizier bei den Gardekürassieren in Berlin und gehörte dem 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20 in Karlsruhe an. Im Rang eines Kgl. Pr. Generalleutnant zog er zu Kriegsbeginn mit den badischen Truppen ins Feld, um dann in der Fürsorgetätigkeit neue Aufgaben zu übernehmen. Zu seinem 50. Geburtstag bringt das badische Volk dem Prinzen seine herzlichen Glück- und Segenswünsche dar.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Weisenheim a. S.**, 6. Juli. Hier konnten bereits die ersten reifen Aprikosen gepflückt werden. Die Frühpfirsiche werden bald folgen. Aprikosen und Pfirsiche sind wie die Weintrauben von der Reichsfleischstelle freigegeben, es sind also keine Höchstpreise festgesetzt. Mit Recht, denn es handelt sich hier um Edelfrüchte, die als Volksnahrung nicht in Betracht kommen und als Genußmittel anzusprechen sind. Aus diesem Grunde dürfte sich auch das bayerische Lebensmittelamt veranlaßt sehen, das Obstausfuhrverbot für beide Obstsorten aufzuheben. Die Preise für Johannis- und Stachelbeeren wurden von 25 auf 30 Mark per Ztr. erhöht. Unsere Weinberge, deren Stand noch vor nicht langer Zeit ein ganz vorzüglicher war, sind in manchen Lagen sehr stark von der Peronospora befallen, deren Auftreten durch die vielen Niederschläge der letzten Tage wesentlich begünstigt wird.

* **Bad Dürkheim**, 9. Juli. Bürgermeister Kgl. Wirkl. Rat Rudolf Bart beging am 4. ds. seinen 60. Geburtstag. Ein bedeutsamer Abschnitt im Leben, von dem Herr Bart bereits ein Vierteljahrhundert im Dienste der Allgemeinheit, im Dienste unserer Stadt, deren Institutionen und Verkehrsmittel erfolgreich mirkt. Persönliche Fühlungnahme mit allen Mitbürgern, Regierungs- und anderen amtlichen Stellen ließen seine Tätigkeit für unsere Bürgerschaft ganz besonders ersprießlich werden.

⊙ **Bernheim**, 9. Juli. Der 15jährige Martin Faber von hier, einziger Sohn seines im Felde stehenden Vaters, ist gestern beim Baden im Baggersee ertrunken. Die Leiche konnte erst nach mehrstündigem Suchen geborgen werden.

Gerichtszeitung.

)(**Haslach**, 9. Juli. Wegen verbotenen Kettenhandels wurde der Gerbereibesitzer Karl Haberstroh aus Haslach vom Schöffengericht Wolfach zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, und zur gleichen Strafe der Ratschreiber Hausmann aus Fischerbach. Haberstroh hatte dem Hausmann 300 Liter Kirschwasser zu 18 Mk. den Liter übertassen, der nun seinerseits das Kirschwasser zu 20 Mk. den Liter der Landwirtschaftskammer anbot.

)(**Kaufbeuren**, 6. Juli. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall wurde der 30jährige Kaufmann Robert Thiele von Büßlen von der hiesigen Strafkammer unter Einrechnung einer früher ausgesprochenen Strafe zu achteinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

p. **Frankenthal**, 8. Juli. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute vor der Strafkammer gegen die Schweine-, Hasen- und Geflügeldiebe, die im Februar bis Mai die Bevölkerung von Frankenthal, Mörsch und dem Nonnenhof in Schrecken versetzten, verhandelt. Der Fermermeister Adam Schording und Fabrikarbeiter Gg. Rembt I, sowie deren Söhne und Töchter, sämtlich in Frankenthal wohnhaft, waren bei den Diebstählen beteiligt, die erstgenannten führten an. Sie plünderten viele Ställe und waren besonders Liebhaber für feiste Schweine und für Saatkartoffeln. Einmal hatten sie auch 50 Pfd. gesalzenes Schweinefleisch. Bei der Haussuchung fand man in den Rollladenkästen ihrer Wohnung vier Schinken, im Keller aber einen Zentner Fleisch. Die Stieltochter Schordings und die Tochter sowie ein Sohn Rembts, die Gehilfe geleistet hatten, wurden zu je 1 Monat, der Sohn Schordings, der Fabrikarbeiter Friedrich Schording, zu einem Jahr, die beiden alten Schording und Rembt zu je zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Strafkammer verhandelte ferner gegen den schon schwer vorbestraften Tagner Friedrich Hamann und den Tagner Adam Wessel, beide aus Iggelheim, die aus dem Keller des Dreschmaschinenbesitzers Bergtsbold einen Treibriemen und ein Faß Wein im Wert von 300 M und im Hauptschen Weinsteinlager Weinstein im Wert von 300 M gestohlen haben. Wessel wurde zu 4½ Monaten Gefängnis, Hamann zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Schweinfurt**, 7. Juli. Der Direktor der hiesigen Malzfabrik, Kommerzienrat Georg ist wegen Malzschiebungen zu 500 000 M, sein Prokurist Stürzenberger zu 334 830 M Geldstrafe verurteilt worden. (WTB.)

Kommunales.

)(**Pforzheim**, 9. Juli. Der Bürgerausschuß stimmte einem vom Stadtrat zu erlassenden Ortsstatut zu, das die Lohnzahlung an Minderjährige regelt. Danach kann verfügt werden, daß der von Arbeitern und Arbeiterinnen unter 18 Jahren verdiente Lohn ganz oder teilweise nur an die Eltern oder Vormünder ausbezahlt werden darf. Weiter genehmigte der Bürgerausschuß die vom Stadtrat aufgestellten Grundsätze zur Fürsorge für kriegsbeschädigte städtische Beamte, Lehrer, Arbeiter usw. und für die Hinterbliebenen Gefallener, ebenso die erhöhten Teuerungszulagen für städtische Beamte, Lehrer und Arbeiter.

)(**Freiburg**, 6. Juli. Die Stadt Freiburg hat in diesen Tagen eine zweite Denkschrift über ihre Kriegsfürsorge und Lebensmittelversorgung herausgegeben. Den Schluß dieser Denkschrift bildet eine Zusammenstellung der Gesamt-Kriegsausgaben der Stadt in den drei Kriegsjahren 1914/16. Diese Schlußabrechnung ergibt einen Umsatz von 26 214 623 Mk. in Ausgaben und 15 498 379 Mk. in Einnahmen, also einen Gesamtumsatz von 38 712 002 Mk. mit einer Mehrausgabe von 4 716 343 Mk. Nach Abzug des Werts des Waren- und Milchviehbestandes bleibt eine Reinaufwendung von 3 673 573 Mk. zu Lasten der Stadt.

Letzte Meldungen.

Ein scharfer Vorstoß gegen den Reichskanzler.

m. **Köln**, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" erklärt am Schluß eines „Klärung" überschriebenen längeren Berliner Artikels: Die Unentschlossenheit des leitenden Staatsmannes hat darum auch im Innern jene Stimmung gezeitigt, die in den letzten Tagen im Reichstag zur Explosion kam. Unter ihrem Druck müssen die Forderungen heute gewährt werden, die eine starke geschickte Hand rechtzeitig in besonderem Ausmaß und freiwillig hätte gewähren können. Der Krone ist damit wenig gedient worden. So ist, darüber kann sich niemand täuschen, viel monarchisches Kapital verwirtschaftet worden.

Darum bestand noch am Samstag eine Mehrheit der Parteien gegen Herrn von Bethmann. Wenn dieser auch durch neue Zusagen und durch die Preisgabe seiner Mitarbeiter Helfferich und Zimmermann, die schon im Hauptausschuß erfolgte, durch die Entlassung von fünf Ministern in Preußen, die heute erfolgen soll, seine Stellung befestigt hat, so dürfte doch dieser Kanzler kaum den Frieden schließen. Das Wort Fiaskopolitik ist mehr als einmal in diesen Tagen auf die jetzige Regierung angewandt worden. Die Firma ist kompromittiert.

m. **Köln**, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Rheinische Zeitung", deren politischer Redakteur bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Meerfeld ist, veröffentlicht über die Sitzungen des Hauptausschusses einen mit „M" gezeichneten Berliner Brief, aus dem die Freude des sozialdemokratischen Verfassers über die Geschehnisse der letzten Tage hervorleuchtet. Es heißt da: Am Anfang der großen Wandlung stand eine Rede Erzbergers am Freitag im Hauptausschuß. Es ist zu wenig gesagt, wenn man von ihr behauptet, daß sie sensationell gewirkt habe. Sie war mehr, sie schlug ein wie eine Bombe. Ihr Inhalt war rund und fest eine glänzende Rechtfertigung der sozialdemokratischen Kriegspolitik, von ihren ersten Stadien angefangen, bis zum verschärften U-Boot-Krieg. Nur schwer rang sich dieses Bekenntnis von den Lippen des Zentrumsredners, aber es kam heraus und es vereinigte sich mit schonungsloser Kritik alles dessen, was bisher kriegspolitisch von der Regierung gescheden und von den bürgerlichen Parteien gebilligt worden war. Erzberger hat auch den Mut der Konsequenz. Er verlangte Verständigungsfrieden und begründete seine Forderung mit durchaus sozialdemokratischen Argumenten. Ein weiteres Jahr Krieg werde uns, ganz abgesehen von den Menschenopfern und dem namenlosen Elend, rund 50 Milliarden kosten. Da komme man erheblich wohlfeiler weg, wenn man für die 20—25 000 Alldeutschen ein Sanatorium errichtete. Höchst eindrucksvoll waren auch seine Hinweise auf unsere Bundesgenossen. Der Mann ist auf diesem Gebiet vortrefflich unterrichtet. Weiter schreibt der Verfasser: Worauf es jetzt vor allem ankommt, das ist das Zustandekommen einer gemeinsamen Erklärung der vier Parteien, Sozialdemokraten, Fortschrittler, Nationalliberalen und Zentrum zugunsten eines Verständigungsfriedens. Die gemeinsame Formel dafür wird zu finden versucht. Begreiflicherweise sind die stärksten Widerstände bei den Nationalliberalen zu überwinden, deren rechter Flügel noch heftig widerstrebt. Indessen hofft man, daß die Gewalt der Tatsachen hier zwingende Wirkung haben wird. Im Zentrum wird nur ein verschwindender Teil abseits stehen, die Fortschrittler sind anscheinend völlig geschlossen. Nicht mitmachen werden natürlich die Konservativen und die unabhängigen Sozialdemokraten.

Lloyd George wird über die Luftverteidigung sprechen.

London, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus. Lloyd George gibt heute Abend in geheimer Sitzung eine Erklärung über die Luftverteidigung ab.

Durch Explosionen Wrack geworden.

Melbourne, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Chamberlain" wurde auf der Reise nach England am 6. Juli durch zwei Explosionen im Innern des Schiffes ernstlich beschädigt. Das Schiff mußte bei der Insel Cabo auf Strand gesetzt werden. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Ausschließung Hervés aus der sozialistischen Partei.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 10. Juli. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Züricher Post" berichtet aus Paris: Vier sozialistische Sektionen haben eine Tagesordnung angenommen, welche die Treibereien von Gustav Herve in der „Victoire" in scharfen Ausdrücken verurteilt und die Ausschließung Hervés aus der sozialistischen Partei beantragt.

Rotterdam, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Maasbode" meldet, daß der Schleppdampfer „Florida" aus Pernambuco gesunken ist. Die englischen Dampfer „Benshaw" (1794 BRT.) und „Moorgate" (3813 BRT.) sind Wrack geworden. Die Bark „Niteroi" aus Rio de Janeiro (1248 Bruttotonnen) ist gesunken. Der japanische Dampfer „Daito Maru" (3656 BRT.) ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Zürich, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In der „Neuen Züricher Zeitung" behauptet ein Serbe, das Attentat auf König Peter und den Thronerben in Salonik sei auf Machenschaften der Umgebung des Ministerpräsidenten Pasitsch zurückzuführen, wobei die Absicht bestand, bei den verhafteten Offizieren und Jungradikalen kompromittierende Schriftstücke zu beschlagnahmen. Der verurteilte General Popowitsch habe als Vertreter französischer Kanonenfabriken beträchtliche Geschäfte mit Pasitsch abgemacht.

Handel und Industrie.

Aus dem deutschen Tabakgewerbe.

⊙ Aus dem deutschen Tabakgewerbe. Man schreibt uns: Die deutsche Tabakhandelsgesellschaft in Mannheim hat soeben eine weitere wichtige Anordnung erlassen. Die bisher von Kleinherstellern, die Daueranscheinhaber waren, bei zwei Kleinverkäufern bezogene Menge von bis zu 200 kg Rohtabak verschiedener Sorten wird auf 100 kg wöchentlich herabgesetzt, unter welcher Höchstmenge bis zu 50 kg inländischen Rohtabakes sein dürfen. Ist der Daueranschein auf zwei Verkäufer ausgestellt, so darf jeder derselben nur bis zu 50 kg Rohtabak wöchentlich an den Inhaber desselben verabfolgen. Weiter wird allen Kleinherstellern einschließlich den Kleinmengenkäufern gestattet, unter Befreiung von der vorgeschriebenen Kürzung bis zu 400 kg Rohtabak im Monate zu verarbeiten. Sofern jedoch solche Kleinhersteller vor der am 1. April d. J. eingetretenen allgemeinen Einschränkung der Tabakverarbeitung einen niedrigeren Bedarfsanteil als 400 kg an Rohtabaken gehabt haben, beschränkt sich die monatlich zugelassene ungekürzte Verarbeitung auf diese Menge. Schließlich werden Daueranscheine auf Kleinmengenbezug nur ausgestellt, wenn der Nachsuchende nachweist, daß er bereits in den ersten sieben Monaten des Jahres 1915 als selbständiger Hersteller dem Tabakgewerbe angehört hat. Ausnahmen hiervon können nur mit Genehmigung des Staatssekretärs des Innern zugestanden werden.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 9. Juli. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3.—. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): kleine Schiffe niedrigster Satz nach Arnheim 6.20, 100 fl. gleich 277 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.75	2.98	2.77	2.60	2.70	3.10	Abends 6 Uhr
Kehl	3.48	3.43	3.60	3.30	3.42	3.66	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.33	5.28	5.41	5.36	5.32	5.29	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.51	4.53	4.47	4.62	4.56	4.43	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.63	1.65	1.61	1.55	1.30		F.-S. 12 Uhr
Caub	2.89	2.81	2.77	2.70	2.60		Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.57	2.64	2.64	2.56	2.68		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	4.43	4.41	4.39	—	4.44	4.33	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.83	0.75	—	0.69	0.74	—	Vorm. 7 Uhr

*) Pegel + 12.

Meerumschlungen.

Roman von K. von der Elder.

9) (Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

Ein furchtbarer Hustenanfall schüttelte den mageren Körper. Erschöpft schmiegte sie sich einen Augenblick.

„Regen Sie sich doch nicht auf, liebe Frau," bat Thora. „Wir sind ja gekommen, um Ihnen zu helfen."

Die Augen der Schwindsüchtigen glühten. „Ich brauche Sie nicht, Herr Pastor, noch nicht. Ich bleibe noch nicht tot, ich nehme noch nicht das Abendmahl. Ich will noch was von meinem Leben haben. Bis dahin habe ich bloß Kummer und Elend gehabt."

„Ja, Sie werden leben, liebe Frau, es wird alles gut werden. Gott wird Sie nicht verlassen."

„Ja, das sagen Sie wohl, Herr Pastor. Sie sind ja auch näher bekannt mit unserem Herrgott; um so ein armes Mensch als unsereins kann er sich auch ja nicht groß kümmern; er hat ja zu viel zu bedenken. Erst kommen ja doch die großen Leute oben —"

„Nein, zuerst kommen Sie. Die Armen und Kranken stehen Gott am nächsten."

„Ach, Herr Pastor, dann legen Sie doch man ein gutes Wort für mich ein, daß er mich noch ein bißchen leben läßt. Ich möchte doch noch so gern ein bißchen hier bleiben, bloß nicht in die Erde!"

Frau Thora stand erschüttert vor so viel Elend, das doch so zäh am Leben hing, an dem armseligen, jammervollen Leben. „Es wird noch alles gut werden", tröstete sie mit sanfter Stimme, „ich werde Ihnen den Arzt schicken und auch was Ihnen sonst fehlt."

Da schwieg die Fiebernde und sah nur mit ungewissem, irrem Blick die schöne Frau vor ihrem Lager an.

Jetzt verabschiedete sich Thora; sie hielt es nicht mehr aus in dieser Armeleuteluft; fast gewaltsam zog sie ihren Mann mit sich fort.

Aber wo war Sanna? Sie war aus der Stube gegliitten, ohne daß es jemand gemerkt hatte.

Sie fanden das Mädchen in einem Winkel hinter der Eingangstür; dort hatte es sich zusammengekauert und schluchzte herzbrechend.

„Kind, liebes Kind, warum weinst Du?" fragte die gütige Frau. „Weinst Du, weil es Deiner Mutter so schlecht geht?"

„Weil — weil Sie so schrecklich gut sind," stieß das Mädchen hervor.

„Du armes Kind, Du liebes Herz!" Thora beugte sich zu ihr hinunter, legte ihren Arm um die Schulter des Mädchens und küßte es auf die Stirn. Ihr Herz wallte über vor Liebe und Mitleid.

Die schwarze Sanna aber schrie wild auf, und als Thora sich umsah, war sie verschwunden.

Sie traten ins Freie. Die Sonne war schon untergegangen, und weiße Nebel wallten über die Marsch. Mit müden, schweren Schritten gingen sie heim, langsam, schweigsam; es trug jedes an seinen Gedanken.

Vor dem Pastorate trafen sie Karsten Hennigs.

„Sie wollten zu uns, nicht wahr? Das trifft sich gut! Kommen Sie und trinken Sie eine Tasse Tee mit uns," bat Thora. „Ich habe Sie vieles zu fragen, und Sie sollen mir vieles raten."

Der Tisch war bereits gedeckt, die Teemaschine summte. Thora bereitete selbst das duftende Getränk und nötigte den Gast zum Essen und Trinken.

Sie selbst aß fast gar nichts. Sie war zu sehr erfüllt von dem, was sie gesehen und erlebt hatte. Sie fing sogleich an, davon zu erzählen. Sie war ganz Eifer und Menschenliebe. „Wie helfe ich ihnen?" fragte sie zum Schluß. „Die arme Frau ist wirklich krank, und das Kind, es liegt mir am Herzen; ich muß es retten."

Dem jungen Lehrer stieg die Röte des Unwillens in die Stirn. Er lachte ein hartes, lautes Lachen. „Viel Glück, Frau Pastor!" sagte er ironisch. „Sie haben sich ein hübsches Objekt für Ihre Barmherzigkeit ausgesucht; es sind die verrufensten Leute im Dorfe."

„Was haben sie denn verbrochen?"

„Viel und nichts. Die Frau soll früher ein ganz ordentliches Mädchen gewesen sein. Sie hat dann einen hergelaufenen Menschen von der Geest geheiratet. Ich glaube, er stammte von Zigeunern ab. Er war Bürstenbinder; er flocht Matten und band Bürsten und Besen und ging dann mit den Sachen hausieren. Seine Frau und seine Kinder mußten ihm helfen. Anfangs ging es wohl ganz gut, dann kamen immer mehr Kinder. Die Frau wurde nachlässig, der Mann fing an zu trinken, die Wirtschaft verlotterte, und Zank und Streit waren an der Tagesordnung."

„Wieviel Kinder waren es?"

„Zwölf."

„Zwölf Kinder!" rief Thora. „Die armen Leute!"

„Aber Kind, je mehr Kinder, je mehr Segen!" sprach Pastor Grühn.

„Der Segen war ein Unsegen. Wie soll eine einfache Frau zwölf Kindern Ruhe und Ordnung halten und sie zum Guten erziehen. Sie müßte ja ein Wunder sein. Sagen Sie doch, Hennigs, was ist aus allen den Kindern geworden?"

„Ich weiß es nicht; sie treiben sich in der Welt umher. Es ging mit ihnen wie mit den Spatzen: sobald sie flügge waren, verließen sie die Eltern und ließen sich nicht mehr sehen. Der Vater ist seit einigen Jahren tot, und die schwarze Triengret wird wohl auch bald sterben."

„Wissen Sie nichts Genaues über die Familienverhältnisse? Sie wohnten doch in der Nachbarschaft."

„Ja, wir wohnten nur zehn Schritte davon; aber meine Eltern litten nie, daß ich mit den Jungens aus dem schwarzen Schloß verkehrte. Meine Mutter war eine Feindin von Schmutz und Staub, und die schwarze Triengret verdiente ihren Namen, das können Sie glauben."

„Und Sanna, was soll aus dem Kinde werden?"

„Sie ist die jüngste. Sie muß bald vierzehn Jahre alt sein, müßte wohl eigentlich nächste Ostern konfirmiert werden, aber ich wette, daß sie noch nicht einmal lesen und schreiben kann."

„Sollte dieses Kind nicht gerettet werden können?"

„Um Gottes willen, lassen Sie es laufen; es kommt nichts Gutes dabei heraus. Geben Sie dem Mädchen ein Fünfgroschenstück, dann sind Sie es los."

„Ich will es ja gar nicht los sein; ich will es ja gewinnen."

„Sie werden es bereuen! Sie hängen sich eine Kette an, die Sie nicht wieder abstreifen können."

„Und Sie wollen mir nicht beistehen bei meinem Vorhaben?"

„Nein, diese Leute sind mir verhaßt. Lassen Sie die beiden ins Armenhaus bringen, da gehören sie hin."

Mit Tränen in den Augen wandte sich die junge Frau ab. —

Als Karsten Hennigs an diesem Abend in seinem Bette lag, konnte er vor dem Summen der Mücken nicht einschlafen. Da kam ihm der Gedanke an die schwarze Triengret und ihr Kind, und mit diesem Gedanken stieg die Kindheit vor seinem geistigen Auge empor.

Es war zu der Zeit, da seine Eltern noch lebten und in der kleinen Deichkate neben dem schwarzen Schloß wohnten; er war schon ein großer Junge, da wurde die kleine Susanne geboren. Er erinnerte sich noch aller Einzelheiten, als wäre es gestern gewesen; es war dies eine seiner frühesten Erinnerungen, die sich unverwischbar bei ihm eingeprägt hatten. Es war in der Frühe an einem Sommermorgen, die Kinder auf der Fenne schliefen noch, und die Sonne war noch von Nebelschleiern umhüllt, da sprangen die Jungen vom schwarzen Schloß auf den Deich und schrien: „Hurra!"

Als sich dann hier und da eine Türluke in den Deichkaten öffnete und verschlafene Stimmen fragten, was los wäre, da schrie die Bande wieder: „Hurra, der Abbar hat uns 'ne Süster (Schwester) gebracht!" Der Kleinste, der auf seinen O-Beinen jämmerlich einherwackelte, rief auch: „Abbar — Süster bracht — huja!"

Mit einem Hurra wurde die Bettelprinzessin auf der Welt begrüßt.

Ein ärgerliches Schimpfen, ein paar kernige Flüche waren die Antwort auf das Hurra.

Einige Wochen später durfte Karsten sich, nachdem er einen unreifen Apfel, zwei Murmeln und einen Glasscherben geopfert hatte, das kleine Weltwunder in der Nähe betrachten. Er fand ein schwarzgelbes Wesen mit weinerlich verzogenem Mündchen und spärlichen schwarzen Härchen, das in Lumpen gewickelt in einem alten Wäschekorb lag, und er war bitter enttäuscht.

„Ach, so'n alter gelber Affe!" sagte er geringschätzig. Er fühlte sich betrogen und wollte seine Sachen zurückhaben.

Die schwarzen Prinzen faßten ihrerseits die Worte „gelber Affe" als Majestätsbeleidigung auf. Eine Minute später hatten sich die Jungen in die Haare gepackt; es entstand eine regelrechte Prügelei, aus welcher Karsten Hennigs mit zerkratzter Nase und einer Beule am Hinterkopf hervorging.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim

Bilanz per 31. März 1917

Aktiva

		ℳ	₰	ℳ	₰
Kassa-Konto		120279	95		
Effekten-Konto		2117551	—		
Waren-Konto		88589	73		
Diverse Vorräte		5000	—		
Heizungs-Konto (Kohlen)		7544	—		
Debitoren		1724566	95	4066949	75
Mühlenwerk-Konto					
a) Schifferstadt				1	—
b) Mannheim		820000	—		
ab Abschreibung		180000	—	640000	—
Immobilien-Konto					
Fabrik-Gebäude					
a) Schifferstadt	Mk. 150000.—				
ab Abschreibung	„ 30000.—	120000	—		
b) Mannheim	Mk. 1115292.07				
ab Abschreibung	„ 22265.34	1091026	73		
Wohnungs- und Büro-Gebäude					
a) Schifferstadt	Mk. 25000.—				
ab Abschreibung	„ 5000.—	20000	—		
b) Mannheim	Mk. 29400.—				
ab Abschreibung	„ 588.—	28812	—	1259838	73
Grundstück-Konto					
a) Schifferstadt 30715 qm	Mk. 25000.—				
ab Abschreibung	„ 5000.—	20000	—		
b) Mannheim 21017 qm	Mk. 194665.45				
ab Abschreibung	„ 3893.31	190772	14	210772	14
Anschluß-Geleise-Konto					
a) Schifferstadt				1	—
b) Mannheim				1	—
Mobilien-Konto					
a) Schifferstadt				1	—
b) Mannheim				1	—
Fuhrpark-Konto Schifferstadt				1	—
				6179360	15

Passiva

Bilanz per 31. März 1917

	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital			2000000	—
Obligationen			2000000	—
Obligationen-Agio-Konto			60000	—
Reservefonds			250000	—
Delcredere-Konto			150000	—
Talonsteuer-Konto			21000	—
Dividenden-Konto				
Nicht eingelöste Dividende			2040	—
Obligationen-Zinsen-Konto				
Nicht eingelöste Zinsscheine			1372	50
Kreditoren			1195147	65
Gewinn- und Verlust-Konto				
Brutto-Gewinn	356747	15		
Vortrag vom 1. April 1916	180000	—		
	536747	15		
ab Abschreibungen	246747	15	500000	—
			6179360	15

Soll Gewinn- und Verlust-Konto per 31. März 1917 Soll

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Handlungs- und Betriebs-Unkosten, Feuer- und Wasserschäden-Versicherung, Steuern, Reisespesen und Verkaufsprovisionen 2c.			144110	15
„ Lohn- und Gehaltsbezüge-Konto			276433	86
„ Heizungs-Konto			66589	96
„ Abschreibungen				
auf Mühlenwerk	180000	—		
„ Immobilien	57858	84		
„ Gelände	8889	31	246747	15
„ Reingewinn			500000	—
			1353880	64

Haben Gewinn- und Verlust-Konto per 31. März 1917 Haben

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Vortrag vom 1. April 1916			180000	—
„ Waren-Konto			1073434	72
„ Zinsen-Konto			100446	92
			1353880	64

Die Dividende für das 19. Geschäftsjahr 1916/17 wurde durch Beschluß der heutigen Generalversammlung auf 10% festgesetzt und gelangt der Dividendenschein Nr. 19 sofort mit **M. 100.—** bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Mannheim**, bei der **Rheinischen Creditbank** in **Mannheim** und **deren Zweigniederlassungen**, bei der **Pfälzischen Bank** in **Ludwigshafen a. Rh.** und **deren Zweigniederlassungen** sowie bei der **Mannheimer Bank A. G.** in **Mannheim** zur Auszahlung. Das aus dem **Aufsichtsrat** satzungsgemäß ausscheidende Mitglied Excellenz von Jagemann, Heidelberg, wurde einstimmig wiedergewählt.

Mannheim, den 6. Juli 1917.

Pfälzische Mühlenwerke.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

G4a

Ein schönes Gesicht

und **dauernde Beseitigung** von **Hautunreinigkeiten, Falten, gelben Flecken** etc. bewirkt eine **ärztlich empfohlene Hautschälkur,** welche sich allmählich und unmerklich vollzieht. Dauer der Kur ca. 3 Wochen. Garantie für Unschädlichkeit und Erfolg.

„Schönheitspflege" E. Ploch, D 1, 3

(Paradeplatz) Telephon 2703. E26o

Vermischtes

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Weiß ausgesprochen habe, nehme ich zurück. P. Gast, Friedrichsfelderstraße 55. 3357a

Heirat.

Witwe mit 1 Kind, 30 J. a., sehr. Einrichtg. wünscht mit Beamten in sicherer Stellung in Verb. zu tret. Zwecks Heirat. Nur ernstg. Zuschr. unt. R. S. 16 an die Geschäftsst. d. Bl. 3358a

Anständ. Fräul. od. Frau findet bei gebild. alleinst. Dame freies gem. Heim. Angebote unter B. J. 7 an die Geschäftsst. 3356a

! Ergraute Haare!

erh. prächt. die Naturfarbe wieder mit Henniglson's „Juico" Fl. 1.50 u. 3.50, blond, braun u. schwarz, Unübertroff. Wirkung. Unschädl. Hof-Apotheke, Löwen-Apotheke, Mohren- u. Einhorn-Apotheke. In Parfümerie- u. Drogeng. Stephen-Drog., P 1. En gros. Leo Treusch. M119a

Kessel-Schlacken

werden waggon- und fuhrweise abgegeben. 3181

Rheinmühlenwerke Mannheim.

B 2, 6 parterre

4 schöne Büroräume sind sof. od. spät. z. vm. 3009ab

Volksbank Feudenheim

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am **Samstag, den 8. September 1917, abends 9 Uhr** im Büro der Bank hier statt, mit folgender Tagesordnung: W179

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Verwendung des Reingewinns. 3. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen mit dem Hinweis, daß die Rechnung von heute an 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder auf dem Büro aufliegt.

Bilanz per 31. Dezember 1916.

	ℳ	₰		ℳ	₰
Kasse	2431	29	Geschäftsanteile	37800	—
Wechsel	1575	—	Reservefond	3906	—
Wechsel-Vorschüsse	670	—	Dispositionsfond	759	75
Banken (Guthaben)	11624	57	Spar-Einlagen	140026	55
Conto-Correnti-Debitoren	70125	40	Conto-Corrent-Creditoren	2701	15
Darlehen	37240	—	Reingewinn	3109	21
Kaufschillinge	37950	—			
Zinsen-Ausstände	4080	—			
Mobilien	2000	—			
	187702	96		187702	96

Die Haftsumme der Mitglieder beträgt Mark 37800 ℳ = Mark 113400.—. **Mitgliederstand:** Am 1. Januar 1916 waren es 129 Mitglieder. Eingetreten sind bis 31. Dezember 1916: 2 Mitglieder; ausgetreten sind durch Tod 4, freiwillig 6, zusammen 10; somit Stand am 1. Januar 1917: 114 Mitglieder.

Feudenheim, 7. Juli 1917.

Der Vorstand:

Ed. Ruf. J. Franz. Ad. Ruf.

Straßenbahn.

Wegen Gleisausbesserung zwischen Tattersall und Schloß (Bahnhofstraße) fahren ab Donnerstag, den 12. ds. Mts. die Linien 6 und 10 nicht in Richtung Tattersall-Schloß sondern über Wasserturm-Paradeplatz. Sp58

Fahrgäste, welche in Richtung Ludwigshafen fahren wollen, zahlen den normalen Fahrpreis, d. h. die Taxgrenze „Wasserturm" und „Paradeplatz" wird nicht gerechnet.

Mannheim, 10. Juli 1917.

Straßenbahnamt.

Nachlaßversteigerung.

Im Auftrage des Vormundes versteigere ich am

Donnerstag, 12. Juli, vormittags 9 Uhr

im Hause

Waldparkstraße 10 — III

aus dem Nachlaß der Frau Emma Schwabe geb. Beiser, nachstehende Gegenstände, öffentlich gegen bar an den Meistbietenden und zwar: Q220

2 vollst. Betten mit Rohhaarmatratzen und Federbetten, 1 Waschkommode, 2 Nachttische, Waschbuff. 1 Diwan und 1 Sessel. 1 Korbsessel. 3 Ausziehtisch, Bauerntisch, Stühle, 1 Ehrenpreis, Kleidergestell, 1 eiserne Kinderbettstelle, Tische, 1 Eisschrank, Etagere, 1 Pendule, 1 Regulator, Gaslampen, Hängelampe, Schirmständer, Vorhänge, Vorlagen, Linoleumteppich, Bilder, Reisetaschen, Nippsachen, 1 Putzleiter, 1 Küchenschrank, Kurichte, 1 Gasherd, Küchengeschirre, Porzellan, Gläser, 1 Zinkbadewanne, 1 Waschmaschine.

1 größere Partie Schreiner- und Laubsägen-Werkzeug und angehöriges Material u. verschiedener Hausrat.

Julius Knapp
Ortsrichter.

Enthaarungs-Pomade

Bis entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos

Glas Mk. 2.—

Kurfürsten-Drogerie

Th. v. Elchstedt, N 4, 13/14.

Kunststr. Kurfürstenhaus.

G117a

Selbst die [illegible] Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie

R. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.

H 2, 16/17, neben Markwlas

Suche für meinen 11 Monate alten, lieb., brav.

Knaben

für sof. durchaus liebevolle, gewissenhafte Pflege. Angebote unter O. O. 138 an die Geschäftsstelle d. Blattes. E220

Reissen, Gicht und Rheuma

bringt man vor durch den Genuß meines präparierten Bohnenhülsen-Tee, Paket 60 Pfg. Infolge dieser guten Wirkung u. seines angenehmen Geschmackes wegen sollte er als Ersatz für [illegible] Tee in keiner Familie fehlen. F13a

Kurfürsten-Drogerie, Th. von Elchstedt N 4, 13/14.

Gantter's Schönschreib- u. Handelskurse

für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.

Gebr. Gantter C 1, 2. Ha0a

Buch über die Ehe

v. Dr. Retau m. 30 Abbildungen statt 2.50 nur 1 Mk. C. Hilgendorf, Dortmund 17, Leopoldstr. 23. Dr180

5jährig. lieb. Mädchen

in Pflege zu geben, evtl. an Kindesstatt abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 3351a

Ein Büro

mit Nbck. Magazin z. verm. Anfang vorhanden. N135. zu erfrag. Büro Wagenmann, Schnitzer & Stepf, M 3, 6, part.

Schön. großer Laden

mit Nebenräumen und 3 stöckigem Hinterhaus, als Lager geeignet, p. 1. Oktbr. eventl. früher zu vermiet. Näheres D 2, 1. 3099a

Pferdemetzgerei

ganz modern eingerichtet, Riedfeldstraße 101 zu verm. Näh. Collinistr. 23, p. Ce288

Kepplerstraße 21

Zweistöckiges Hintergebäude mit Souterrain, ungefähr 200 qm groß mit elektrischem Anschluß für Werkstätte oder Magazin geeignet, per 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Näh. Baubüro Sch. Lanzstraße 24. Tel. 2007 Ce212

Verloren

Von Kronprinzenstraße bis durch die Hindenburgallee bis Wasserturm eine **goldene Brosche** verloren. Der ehrl. Finder w. geb. (Kommunionand.) d. g. Bel. b. Kohlbecker, Kronprinzenstr. 50 abzugeb. 3355a

Junge verlor ihm anvertrautes Geld (neuen Fünfzig-Markschein) am 6. Juli auf dem Wege von der Steuereinnehmerei—Schloß bis Metzger Bender in U 4 od. von da bis Metzger Fiedler in Q 2 od. in einem dies. beid. Lad. Der redl. Finder wird um Rückg. des Betrages geg. Belohn. gebeten. Direktion, Kl. Merzelstr. 5.

Offene Stellen

Wir suchen für sofort für allgem. Büroarbeiten einen kaufmännisch gebildeten militärfreien

Gehilfen

auch kriegsbeschädigte Bewerber können sich melden. Ferner wird eine tüchtige

Maschinenschreiberin

mit guten Kenntn. Kenntnissen, die mit Büroarbeiten vertraut ist, gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen auch Beschäftigung nach dem Kriege. Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind einzureichen bei der Ce208

Nahrungsmittel-Industrie-Berufs-Genossenschaft

Augusta-Anlage Nr. 24.

Lastwagenführer gesucht

Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich möglichst persönlich oder schriftlich melden beim Centralstellennachweis der Firma 6030a

Heinrich Lanz, Mannheim.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, militärfreier

Kranführer

zur Bedienung unseres elektrischen Krans sofort gesucht. T176

Wilhelm Steigmeyer & Co. G. m. b. H.

Rheinauhafen, 2. Becken.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt tüchtige

Schlosser, Schreiner, Zimmerleute und Hilfsarbeiter.

Bewerber wollen sich bei unserem Portier melden. G148

Papyrus A.-G., Mannheim-Waldhof.

Putz.

1. Verkäuferin

gesucht.

M. Hirschland & Co.

P 3, 1. Jd239

Jüngeres Fräulein

mit schöner, flotter Handschrift, sowie Fertigkeit in Stenographie u. Maschinenschreiben für Buchhaltungsarbeiten zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Bewerbungen mit Angabe des Eintrittstermins u. Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften an Bo019

A. E. G.

Installations-Büro O 7, 10.

Lehrmädchen

für unsere Putz- und Modarbeitsabteilung gesucht. Jc049

M. Hirschland & Co., P 3, 1.

Tüchtig., zuverlässiger Kesselheizer

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote bei freier Wohnung u. Garten an **Papierfabrik Kappelrodeck** im Schwarzwald. Q177

Ich suche per sof. einen

Registrator-Gehilfen

mit guter Handschrift. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Militärverhältnis, Referenzen und Gehaltsansprüchen erb. an R179

Heinrich Lanz

Abteilung B.

Laufmädchen

für leichte Besorgungen innerhalb des Geschäftes und für kleine Ausgänge sofort gesucht. Ka179

Mannheimer General-Anzeiger.

Kaufm. Lehrling

mit gut. Schulzeugn. ges. Jakob Bieberich, Mannheim Bank- u. Bankgeschäft.

Kaufm. Lehrling

bei sofortiger Vergütung gesucht. Angeb. unt. K. K. 15 an die Geschäftsst. 3356a

Zu möglichst baldigem Eintritt wird G215

tüchtiges Fräulein

mit bereits mehrjähriger Bürotätigkeit, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, gesucht.

Angebote unter N. H. 122 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schreib-Fräulein

für Büro gesucht. Ausführl. Ang. erb. unter O. N. 137 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mannheimer Rohtabakgroßhandlung sucht zum Eintritt per 1. Aug. völlig perfekte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung, besonders flott im Rechnen. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche u. R. X. 21 an die Geschäftsstelle. 3377a

1 Kontorist
1 Bürofräulein

per sofort gesucht. Vorstellen Mittwoch nachm. 3366a Mannheimer Dachschäden Rheinfeldstraße 65.

Bügelfrauen u. Mädchen

die das Bügeln erlernen wollen sof. ges. **Färberei Kramer** Mannerheimring 15/17

Zu 118

Mädchen

in kleiner Familie gesucht. Gute Behandlung zugesichert. 3078a Tulbestraße 10, 2. St. r.

Jüngere Lageristin sowie Hausbursche

sucht 3308a **Conrad Ziegler, L 2, 12**

Eisen- und Metallwaren.

Junge Hilfsarbeiterin, sowie Lehrmädchen aus guter Familie für feine Kinderbett sofort gesucht. Dessing 20a, 4. Stock rechts. 3307a

Arbeiterinnen

und Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. Bellin R 2, 15 a. 3306a

Zuverlässiges jung. 3316a

Mädchen

für tagsüber gesucht zu einem 2 jährigen Kinde. Zu erfragen bei Baas, Heinrich Lanzstr. 5, 4. St.

Braves fleißiges

Mädchen

per sofort gesucht. Jm113 C 2, 24, Seitenbauten.

Ehrl. fleiß. **Dienstmädchen** das gut bürgerlich kochen kann, zur Führung des Haushalts von 2 Person. (Vater und Sohn) gesucht. Meldungen unt. R. N. 11 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Sehrjunges Mädchen

tagsüber sofort gesucht. Von-Oppelheim, Seckenheimerstr. 7, 4. I. 3353a

Wasch- und Putzfrau

f. 2—3 Nachmittage wöchtl. gesucht. L 15, 1, 4. St. 3066a

Für Kaffeeküche u. Haushalt wird wil. selbständ.

Mädchen

gesucht. Jf219 Konditorei C. Hartmann P 6, 2c.

Ord. Dienstmädchen

möglichst im Kochen perfekt für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht. Vorzustell. nachm. 1—2½ und nach 7 Uhr. Je219 Seckenheimerstraße 20, part.

Putzfrau

gesucht in der Woche gesucht. Neu-Oßheim, Hauptstraße 70. 3274a

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie nicht unter 15 Jahren mit guten Zeugnissen. Co217 **J. Deuß, F 1, 4.**

Eine anständige **Putzfrau** 2—3 Stunden im Tag sofort od. Anf. Aug. ges. 3372a Prinz. H 2, 15 b.

Gut empfohl. Köchin u. Zimmermädch. f. Kostenl. Kleinmdch. u. Bad. Dirtheim, perf. Köchin u. Zimmermdch., Beiköchin, Küchenmädchen für Sanatorium sofort gesucht. 3381a Frau Anna Engel, S 1, 12 Gewerbsmäßige Vermittlerin.

Stellen-Gesuche

Vertrauensposten

wünscht Dame (Ende der Dreißig) in einem Großbetriebe gleichgültig welcher Abteilung. Suchende besitzt La Zeugnisse. Angebote erbeten an Postlagerkarte, Mannheim, P 3, 13. Zlbe

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten treubesorgten Vater, Onkel und Schwiegersohn

Adam Zabler

Oberstationskontrolleur a. D.

Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen und des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen

nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Jungbuschstr. 20), 7. Juli 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Zabler
geb. Becker.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt. A180

Schwarze Hüte von **4.50** bis **25** Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 3122
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1669.

Musikverein E. V.

Die für Mittwoch, den 11. Juli angesetzte Probe der Damen und Herren fällt aus.

Mannheimer Hausfrauenbund

Mittwoch, den 11. Juli mittags von 3—6 Uhr in der Harmonieküche D 2, 6

praktische Vorführung von zeitgemäß. Einkochen

Bohnen in Flaschen, ungekocht. Rei180
Watteverschluß f. Flaschen
Gipsverschluß.
Kleisterverschluß.
Eintritt 10 Pfg.

Konzert-Kaffee
zu vermieten. 3288a
Näheres O 6, 2, II.

Korsette Betty Vogel

P 5, 15/16 (Heidelbergerstrasse)

3 Spezial-Modelle in Korsette

„Ina" langhüftiges **Korsett** mit breiter Schließe und Haltern aus gestreiftem Drell . . . M. **9.50**

„Mathilde" weiss u. farbig Satindrell-**Korsett** mit breiten Spitzen garniert u. Haltern M. **14.75**

„Mira" **Korsett** für starke Damen aus modef. Drell, besonders fest . . . M. **19.50**

In
Büstenhalter
Untertaillen
Strümpfe
Hemdhosen
und Ba178
Schlupfhosen
grosses Lager.

Spezialität
Erstklassige
Massanfertigung
in eigenen Werkstätten

Sämtliche Reparaturen u. Korsett-Wäsche schnellstens und preiswert.

Telephon 7566

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

1. Früherer Dienstmann, 75 Jahre alt, verh., sucht Stelle zur Besorgung von Botengängen jeder Art. 2. Bisheriger Maler und Tüncher, 34 Jahre alt, verh., Herz- und Nervenschwäche, sucht demnächst Stelle als Aufseher oder Pförtner. 3. Seitheriger Wagenführer, 42 Jahre alt, verh., nervenleidend und teilweise Verstandene Lähmung, sucht Stelle als Bürodiener oder Einkassierer. Nimmt auch halbtägige Beschäftigung an. 4. Ehemaliger Gipser, 24 Jahre alt, ledig, nervenleidend, sucht Aufsichtsposten. 5. Selbständiger Schreinermeister, 37 Jahre alt, verh., zuletzt Anreißer in einem Holzwerk, sucht Stelle als Zeichner, Lagerverwalter oder Anreißer in Modellschreinerei eines größeren industriellen Betriebes. Ist „a. v. H." und müßte beim Truppenteil angefordert werden. 6. Früherer Betonarbeiter, 36 J. alt, verh., Gehör- und Nervenleiden, sucht Stelle als Aufseher oder Flurschütze. 7. Maschinenführer und Heizer, 47 Jahre alt, verh., Lungenschuß und Verletzung des l. Unterarmes, sucht Stellung zur Ueberwachung einer Dampfkesselanlage oder als Schalttafelwärter. 8. Früherer Maschinenschlosser und späterer Hafenarbeiter, 33 Jahre alt, verh., zuletzt als Pförtner und Bote beschäftigt sucht ebenfalls Beschäftigung oder als Aufseher in staubfreier Umgebung. Linker Arm lahm und Verletzung beider Beine. 9. Seitheriger Lackierer, 31 Jahre alt, verh., nervenleidend, sucht leichte Werkstättenarbeit in seinem Beruf oder Beschäftigung im Freien als Aufseher oder Bote. 10. Ehemaliger Mälzer, 24 J. alt, verh., Lungenschuß, zuletzt Bürodiener, sucht Stellung als Bürogehilfe oder Werkstattschreiber. 11. Bisheriger Bäcker, 43 Jahre alt, verh., Erkrankung der Lunge, sucht Stelle als Aufseher Einkassierer oder Ausläufer. 12. Früherer Landwirt, 26 Jahre alt, ledig, Oberschenkel- und Hüftgelenkverletzung, sucht dauernde Stellung als Biegemeister oder sonstigen Vertrauensposten in industriellem Betriebe. Kautionsfähig. 13. Ehemaliger Metzger, 35 Jahre alt, verh., linker Armschuß und Lungenquetschung, sucht Beschäftigung als Aufseher oder dergl. 14. Früherer Fabrikarbeiter, zuletzt Werkstattschreiber, 29 J. alt, ledig, linker Unterschenkel amputiert, sucht Stelle als Schreibgehilfe oder Werkstattschreiber.

Wir bitten die geehrten Arbeitgeber um wohlwollende Prüfung dieser Gesuche. Im Interesse der Kriegsbeschädigten ist es gelegen, daß sie dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung erhalten. Anmeldungen offener Stellen nimmt das städtische Arbeitsamt — Abteilung für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Seitengebäude, Fernsprecher 1835 und 1856 jederzeit entgegen.

Mannheim, den 7. Juli 1917.
Städtisches Arbeitsamt. Sm17

Zuverlässiger
Kraftwagenführer
militärfrei, sucht per 1. August Stelle. Angebote erbeten an **Emil Schnepf, K 4, 2.** 3278a

---

Junge Frau sucht
Beschäftigung
4—5 Stunden nachmittags. Angeb. unt. B. P. 13 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3044a

---

Verkäufe

Hochrentables Wohnhaus
mit Doppel-Wohnungen und großem Garten, in der östlichen Stadterweiterung billig zu verkaufen.
Angeb. u. R. Y. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perl-Nadel
mit schöner Perle 28 M. abzugeb. **Sommer, Q 4, 1, III.**

Hochf. Bett m. Roßhaarmatratze, 1 Rechttisch mit Marmorpl., Stühle, Schrank, Spiegel, 2 Gaslüster, große Bilder u. sonst noch Versch. zu verk. Anzuf. von 2—6 Uhr **C 1, 16, 1 Tr.** 3192a

---

Grammophon
m. gut. Platt. z. verk. 3225a **Lameystr. 3, 1 Tr. rechts.**

Verkaufe:
4 Patent-Achsen
mit Federn und Räder
2 Paar Räder
alles geeignet für Handkarren, tl. Handkarren mit Kugellager. 3240a
B. Behmann, Riedfeldstr. 50

Wegen Platzmangel Möbelverkauf:
1 Büroeinrichtung
1 Speisezimmer
1 Nußbaum-Büfett
1- u. 2türige Kleiderschränke, Vertiko, Tische Stühle, vollst. Betten u. sonst. Möbelstücke preiswert zu verkauf. Ta139a
Starkand, T 2, 8.

Verkauf von Bausteinen, Gewänder, Sierz, Tritte, Sockelsteinen, Podestplatten, Trog für Chemische Fabrik, 250 × 2 × 170.
Valentin Reibold, G 7, 40. Mittags anzusehen; Postkarte schreiben. 3067a

---

Erstkl. elektr. Piano
Prachtexemplar, mit mech. Kunstwerk, 10 Pfg.-Einwurf, 4 Jahre alt, Wert 5000 M. für nur 2000 M. 1 **Holländerzweisitzer, 1 Gasherd** sowie große u. kl. **Kisten** verk. **Markus, Schwetzingerstr. 49,** fortwährend Gelegenheitskäufe aller Musikinstrumente. 3385a

---

Gebrauchte
Schreibmaschine
billigst zu verkaufen.
2340a **G 7, 28** part.

Sofa 3366a
polierter Nachttisch, Badewanne, Küchenschrankbill. a. v. **Riedfeldstr. 27, 3. St. r**

Aeltere, guterh. 3324a
Möbel
wegzugshalber gegen Barzahlung zu verk. Zu erfr. **Rennershofstr. 13, 2. St.**

Schöner weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. 3321a
Brock, Windeckstr. 27, 4. St.

Einige gut erhaltene
Ladeneinrichtungen
für jeden Zweck geeignet, habe ich abzugeben. Besichtigung zwischen 3 und 6 Uhr bei Ja219
Erich Haas, Mannheim
Bellstraße 24.

Schreibmaschine
gebraucht, gut erhalten, Hammond, gegen bar zu verkaufen. 3180
P. Vogler & Cie.
Weinheim, Baden, Tel. 12.

Ein gut erhaltenes
Oelfass
zu verkaufen. 2219
Tullastraße 16.

Gasherd
mit Gestell bill. z. v. 3339a
Windeckstr. 30, III. r.

Gut erhaltener weißer
Kinderkastenwagen
zu verkaufen. 3352a
U 6, 25, 1 Treppe rechts.

---

1 Wohnzimmer
bestehend aus 1 fast neuen **Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Trümoispiegel, 1 Schrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Diwan** billig zu verkaufen. Händler verbeten. 3361a
R 6, 1, 3. Stock links.

Motorrad 3318a
preisw. **L. Q 1, 9,** Fahrradhandlg.

Eichenholz!
ca. 3 cbm schönes Eichenholz zu verk., 45—65 mm. Zu erfragen 3082a
Hans Eppeler
Schwetzingen, Scheffelstraße 41. Besichtigung abends ½7 Uhr.

Schaufenster
Umbau modern gearbeitet preiswert zu verkaufen. Näheres P 5, 15/16. Anzusehen zwischen 6—7 Uhr abends. 3270a

---

1 neue Busch-Camera
Bildgröße 9—12 cm, für Platten u. Rollfilm, sowie Etuis m. 3 Kassetten dazu, z. verk. Woch. E 4, 11. 3379a

---

Hasen
zu verkaufen. Zu erfragen **Max Josephstr. 10, part.**

Kanarienvogel
Schläger, m. Käfig, z. verk. **Waldparkstr. 4, 2. St. r.** Br219

Gelegenheitskäufe!
Friedensware
Gespielte
Pianos
1 Piano Berdux
1 Piano Schiedmayer
1 Piano Steingräber
fast neu:
1 Piano Zimmermann
1 Piano Mädler T180
Pianohaus
L. Spiegel & Sohn
Königl. bayr. Hoflieferant
Ludwigshafen a. Rh.

---

2 polierte Betten
zu verkaufen. 3360a
Friedrichsplatz 6
Wirtschaft.

Bohrmaschine
Schraubstock Parall. schwer
Ambos für Heereszwecke
3375a **S 2, 2,** Fahrradh.

Kauf-Gesuche.

Für meine Sammlung suche eine echte 3356a
Jacob-Geige
zahle ev. bis 3000 M. Ang. unter R. U. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht PIANO
gegen Kasse. Preis und Fabrikat unt. N. L. 110 an die Geschäftsst. Tel40a

---

Gebrauchte
Gasbadeeinrichtung
zu kaufen gesucht. Angebote unter R. Q. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3345a

---

Gut erhaltenen
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. 3354a
Gefl. Angebote unter R. T. 17 an die Geschst.

Schlaf- u. Wohnzimm.
auch einzeln, sow. Küchenschrank zu kaufen gesucht. Ang. unt. O. X. 45 an die Geschäftsstg. d. Bl. 3100a

---

Gebrauchte
Fenster und Türen
werden gekauft. 3120a
P. Kempermann
Dalbergstraße 10

---

1 Kleiderschrank, ein Küchenschrank, 1 Tisch, 4 Stühle zu kaufen gef. Angebote mit Preis unt. Q. R. 90 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 3270a

---

Abgesp. Grammophonplatten
auch zerbrochene, kaufen, soweit Beschlagnahmefrei, zu höchsten Preisen. T165
L. Spiegel & Sohn
N 2, 2.
Marktplatz H 1, 14.
Wer Grammophonplatten abliefert, erfüllt vaterländ. Pflichten.

Zahlt höchste Preise für gebr. und neue Möbel
Näh-Maschinen
Taschen-Uhren aller Art
Pfandscheine aller Art
nur Goldberg, Mittelstr. 77
H4a

Wir **kaufen** für Heereslieferung **größere Mengen**
Pitchpine u. ostpr. Kieferst.
in verschiedenen Längen und Stärken und erbitten detaill. Eilangebot. Xa179
Westd. Apparate-Bau-Anstalt G. m. b. H.
Ludwigshafen.

Möbel
jeder Art, neue und gebr. sowie ganze Einrichtungen kauft zu den höchst. Preis.
J. Scheps
Tel. 5474 **T 1, 10.**

Ankauf von gebr. Möbel u. ganze Einrichtung., komme auch nach auswärts. 5040
M. Kerner, Q 2, 13
Telephon 2235.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 2, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3188a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. **Tel. 804.**
Für Mieter kostenfrei.

A 3, 10
schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. sonst. Zubeh., 2 Tr. h., auch für Geschäft geeignet per 1. Okt. z. v. Auskunft daselbst. 3334a

---

B 6, 22b
schöne 5 Zimmerw., part., für Büro oder Wohnung zu verm. Näh. 1 Tr. 3080a

---

C 3, 4 II., Hoff., hell. 3- u. 2. f. einz. Pers. z. v. N9177

C 4 4 Zimmer m. Zub. per 1. Okt. zu verm. Näh. E 3, 3, Laden. 3133a

---

D 6, 7/8 2 Tr., h. sch. 6-Zimmer-Wohn., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2. Stock. Tel. 323. 2562a

---

D 7, 20 1 Tr., Stadt., 5 Zimmer u. Zubehör per 1. Aug. z. v. Näh. daselbst. 2982a

---

F 3, 1 3 Tr., gesunde 5 Zim., Küche Bad, Mans. usw. p. 1. Okt. zu verm. **F 3, 1, II.** 2981a

---

F 7, 14
1. Treppe, ganzer 2. Stock, 7 schöne Zimmer mit Bad u. reichlichem Zubehör auf 1. August evtl. auch später zu verm. **Preis 1200 M.** Näh. part. **Beck.** 3366a

---

F 7, 24 Luisenring, 4. St. 5 Zimmerwohng. mit Badezim. 2c. z. v. 2386a

---

G 7, 12
2. Stock. Geräumige 6-Zimmer-Wohnung auch als Büro geeignet, p. sof. zu vermieten. Näheres im Büro. X176

L 12, 12 Vorderh. freundl. 3 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. nur bei Geiger in Hinterh.

H 2, 5 4. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde 2c. per sofort oder später zu vermieten. Näher. dal. part. Ca212

H 7, 24 3 St. schöne 4 Zimmerwohn. an ruhige Leute zu vermieten. 2902a

---

K 2, 19
schöne Wohnung, 4 Zim. mit Badez. u. Zub., elektr. Treppenbel. auf 1. Okt. ev. früher zu vm. Näh. 2. St. r.

L 14, 4 4. St. schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 3288a
Näheres parterre.

M 2, 15a, 3. St.
6 Zimmer u. Zubeh. auf 1. Oktober, daselbst part. 6 Zim. und Zubeh. sofort zu verm. Zu erfr. 2328a
M 2, 15b, 3. Stock.

M 3, 9a 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht, per sof. zu vm. Preis 1100 Mk. Näh. M 3, 9 II. Tel. 2405. 3214a

---

O 3, 9
Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, auch zum Einrichten von Möbel z. verm. Ausk. Laden O 3, 10. Ja212

Zu vermieten und sofort beziehbar 3220a
O 5, 14
(Kleine Planken) 5. Stock: schöne 3 Zimmerwohng. an kleine, ruhig. Familie
G. F. W. Schulze.

P 5, 13a II. Mans. z. Einst. v. Möbeln z. vm. 3312a

S 4, 12 parterre
2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute p. 1. Aug. zu verm. Näh. S 4, 13. 3263a

---

U 4, 6 4 Treppen. Abgeschlossene 3 Zim. u. Küche per 1. Aug. zu verm. Anzuf. von 11 bis 3 Uhr. Näh. p. 3117a

---

Bahnhofplatz 7
2. sonn. Lage, 5 Zim., K. u. Zub. III. Balk., Gas u. elektr. L. an ruh. L. pr. 1. Okt. z. v. Näh. Büro part. Ca211

Eichelsheimerstr. 10,
3 Z. u. K. p. 1. Okt. z. v. 2937a

Friedrichsring 30, 2. Tr., schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör per 1. Juli zu v. Näheres part. 2781a

---

Kirchenstr. 22 4. St. ein Zimmer u. Küche m. Gas bis 1. Aug. zu verm. 3387a

---

Kronprinzenstrasse 56.
3 Zimmer u. Küche auf 1. August z. v. Näh. Lad. 3254a

E 4, 2, I. Stock
Zentrum der Stadt, nächst der Börse, schöne 6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auch als Büros geeignet, sofort
zu vermieten.
Näheres im Büro parterre. 3438a

Käfertalerstr. 69
schöne sonnerl. 3 Zimmerwohnung an ruh. Familie auf 1. Okt. ötl. zu verm. Näheres parterre. 3220a

---

Karl Ludwigstraße 15
Herrschaftliche Parterrewohnung, 4 Zimmer mit Wohndiele u. allem Zubeh., Zentralheizung, eingerichtetem Bad u. Warmwasseranlage per 1. Okt. zu vm. Näh. L 6, 5 Tel. 4487. Anzusehen v. 4—6 Uhr. 3112a

---

Luisenring 47
IV. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer 2c. per 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Näheres **Baubüro Hch. Lanzstraße 24 Telefon 2007.** O 202

Luisenring 56
Parterrewohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör per 1. August zu vermieten. Näheres 3. Stock. 3236a

---

Lortzingstraße 5—7
schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer u. sonstigen Zubehör per 1. Oktober zu verm. 2804a
Näheres part. Tel. 2987

Langstr. 53 3. St., 3 Z. u. K. z. v. m. Werkstätte o. Magaz. sof. z. v. Näh. **Traitteurstr. 61, III.** 2890a

---

Mollstraße 25
hochpart., eleg. Wohnung, 5 Zimmer, Bad, el. Licht zu verm. Anzusehen von 10—4 Uhr. 3336a

---

Max Josefstrasse 32
mod. 4 Zim.-Wohng. sof. od. 1. Okt. zu vm. Näh. Friedr. Karlstr. 12, 4 Tr. 3253a

---

Waldparkstr. 4, 3. Stock rechts, möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. B119

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **M 5, 1,** Laden. 3362a

---

3 Zimmer, Küche
und Mansarde, nebst Zubehör, 4. St., per 1. Sept. zu verm. Näheres 2. St., Bismarckplatz 19. 3281a

---

Schöne 3 Zim.-Wohng.
teilw. mit einger. Bädern, per 1. Okt. event. früher preisw. z. verm. Näh. **Arch. Heller, Tel. 349.** Ja218

Vermietungen
möbl. Zimmer

L 12, 5 p. gr. sch. mbl. Z. sof. z. vm. 3299a

Jungbuschstr. 7 II.
beim Luisenring.
Fein möbl. Zimmer auch mit 2 Betten, Bad, elektr. Licht sof. zu verm. 3349a

---

Miet-Gesuche.

Eini. möbl. Zimmer
mit 2 Betten im Zentrum der Stadt gesucht. Ang. u. R. F. 4 a. d. Geschst. 3317a

---

Sonnige 3189a
3 Zimmer-Wohnung
parterre oder 1. Stock in der Nähe v. Tattersall ges. Näh. bei Meiser, L 12, 12.

Wohn- u. Schlafzim.
(evtl. nur Schlafzimmer) in der Nähe Friedrichsring wird von Offizier gesucht. Näh. u. Q P. 88 an **Hotel National.** 3262a

---

4-5 Zimmerwohnung
per 1. Oktober zu mieten gesucht. Luisenring, Friedrichsring oder Hebelstraße kommt nur in Frage. Ang. unter O. L. 135 an die Geschäftsstelle. 3180

Kinderl. Ehepaar sucht 3—4 Zimmer mit Garten in **Feudenheim** oder anderem Vorort. Angeb. u. R. K. 8 a. d. Gesch. 3327a

---

Separates Zimmer
ohne Frühst. u. Bedienung von besserem Herrn gesucht. Angeb. unt. R. O. 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3343a

---

Junges kinderl. Ehepaar sucht einfach 3359a
möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Betten. Nähe Meßplatz, Friedrichsring. Ang. u. E. V. 10 a. d. Gesch.

Gesucht bis September in Sandhofen in ruhigem Hause eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör. Angeb. mit Preisangabe unter O. M. 136 an die Geschäftsstelle. X180

Zu mieten gesucht per sof.
1 Zimmer
möbliert oder unmöbliert, mit Küche, jedoch nur in der Oberstadt. Angebote unt. R. W. 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3371a

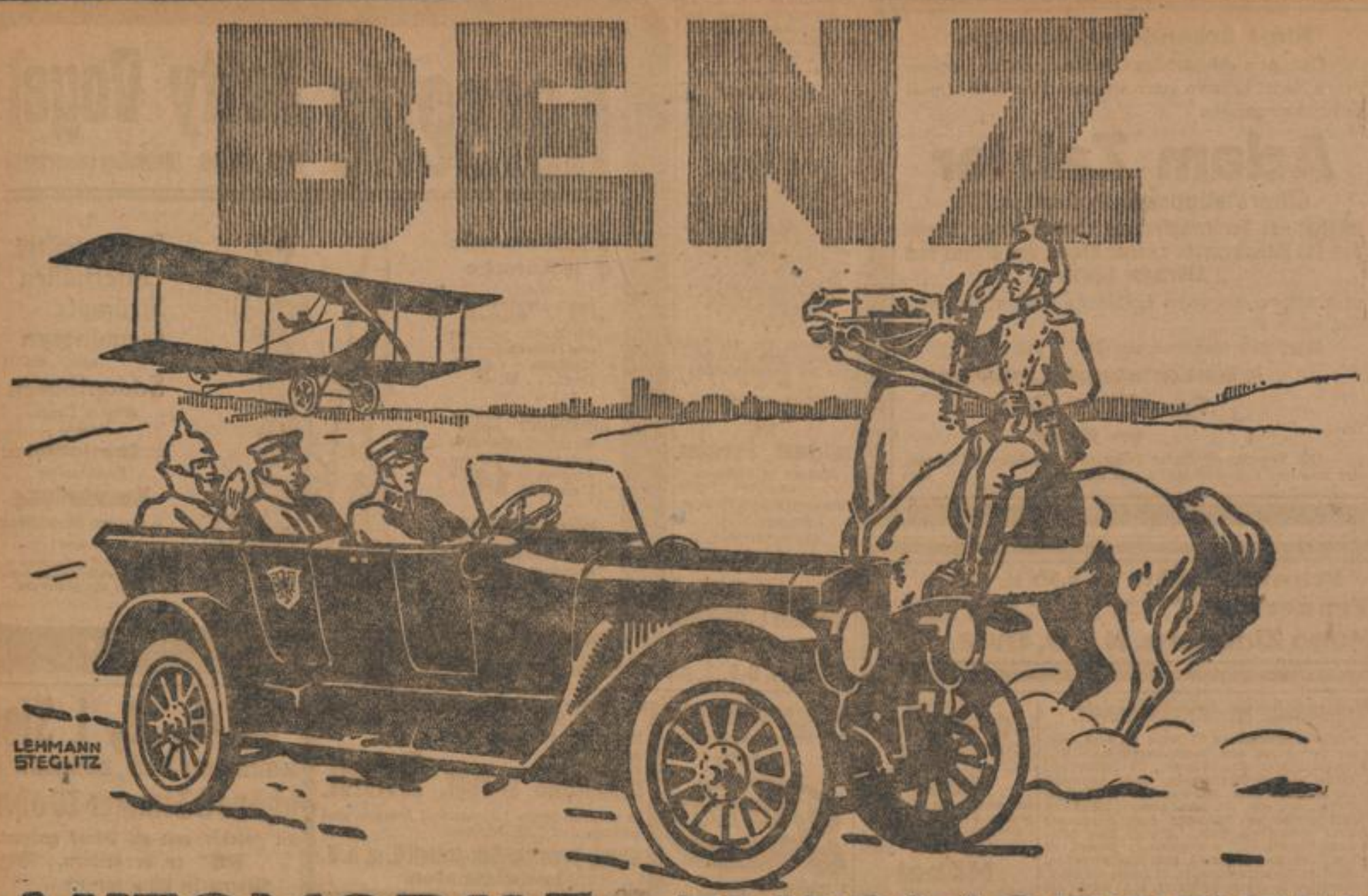
---

Gesucht 3 unmöblierte Zimmer (Oststadt), per Ende August oder später. Angeb. unt. Q. Z. 96 an die Geschäftsstelle. 3350a

---

Suche mit meinem neugeborenen Kinde für ein. Wochen **möbl. Zimmer,** wo das Kind dann in guter, liebevoller Pflege behalt. werden kann b. nur saub. Leuten. Näh. Bäckerinnen-Amt Luisenring. 3294a

MARCHIVUM



AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 10. Juli 1917
12. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfennig der Platz)

Rigoletto

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1034 „APOLLO" Fernr. 7144

Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils abends 7½ Uhr:

Der Rastelbinder

Donnerstag: DER VOGELHÄNDLER.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Spielplan vom Freitag, den 6. bis Donnerstag, 12. Juli
Erst-Aufführungen
Star Film **Hedda Vernon** der Saison 1917
in
Die fremde Frau
grosses Drama in 4 Akten.
Personen:
Der alte Reimann . . . . . Max Ruhbeck
Seine Frau . . . . . Frida Richard
Marguerite } deren Töchter . Hedda Vernon
Annemarie }
v. Kortenhusen, ein jung. Diplomat Carl de Vogt
Baron Alex v. Hagen . . . . Kurt Busch.

Anna Müller-Linke
in
Anna auf Freiersfüßen
Lustspiel in 3 Akten. — Regie: Einar Brunn.

Der Unverbesserliche
Komödie.

Die Bucht von Lugano.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Dienstag, den 10. Juli 1917.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Schenkel.

Harnleiden aller Art. Neues Verfahren. Schnellste Erfolge auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Zbe
Tel. 4329 **Lichtheil-Institut Königs** Tel. 4329
Sprechst. von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Rosengarten — Mannheim.

Neues Theater.
Gesamtgastspiel des
Wilhelm-Theaters Magdeburg
unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.

Dienstag, den 10. Juli 1917 Sp50
Zum vierten Male:
Die Csárdásfürstin
Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von Emmerich Kalman.
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöff. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr

Saalbau-Theater

S.T.
N 7, 7 Teleph. 2017 N 7, 7 Teleph. 2017
Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Ab heute Dienstag neues Programm!
Die Nottrauung
Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten verfasst u. inszeniert v. Franz Hofer

Renates Liebesgeschichte
Grosses Drama in 3 Akten.

Als Extra-Einlage:
Zerstörte Ideale
Ein Künstlerdrama in 3 Akten in der Hauptrolle Thea Sandten.

Voranzeige!
Ab Freitag, 13. Juli
„Ehre"
in der Hauptrolle: Mia May.

Lackfarbe feldgrau
luft- und ofentrocknend
Flugzeuglacke in allen Farben
Goldlack für Zünderteile
Goldlack für Marmeladeneimer
Goldlack für Konservendosen
empfehlen billigst in bewährter Güte Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Goswig-Sa.

Empfehlenswerter Frauenberuf!
Tüchtige Ausbildung in Schönheitspflege und Massage
Kurze Lehrzeit, mäßiges Honorar!
Beste Stellungen. E28a
„Schönheitspflege" E. Pioch, D 1, 3
(Paradeplatz) Telephon 2708.

Mannheimer Fröbel-Seminar

Mannheim N 1, 6.
1. Städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen mit Abschlussprüfungen unter staatlicher Leitung. — 2. Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule. — Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 15. Oktober 1917.
Prospekte u. Anmeldungen durch die Direktion.
Sprechst.: Täglich 11—12 Uhr. Mittwoch und Donnerstag 3—5 Uhr. Telephon 7814 8181

Nur noch 3 Tage!

UT

Mannheim P 6, 23 Telephon 867

Die Laternen des Schicksals
Drama aus dem fernen Osten
In der Hauptrolle:
KLARA WIETH
Prachtvolles Ausstattungsstück.
Hervorragendes Spiel.

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen
N115a
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Gestrickte Sportjacken

jeder Art
empfiehlt in reicher Auswahl
Trikotagen-Geschäft Emma Mager
Inh.: P. Schmitt N116a
Rathausbogen 26 Fernspr. 4044.

Soziale Frauenschule mit sozialem Arbeitsjahr. Mannheim N 7, 18.

Berufsausbildung für ehrenamtliche und bezahlte soziale Arbeit. Ausbildungsdauer 2½ Jahre. Einjährige Vorbereitungsklasse mit geschlossenem Ausbildungskurs für ehrenamtliche Arbeit; 1½ jährige Fachschule mit theoretischem und praktischem Kursus zur Ausbildung von Sozialbeamtinnen (Gewerbeaufsichtin, Wohnungsfürsorgerin, Fabrikpflegerin, Säuglingsfürsorgerin, Polizeiassistentin, Vereinsbeamtin u. s. w.) Aufnahmebedingungen: höhere Mädchenschule, vollendetes achtzehntes Lebensjahr. Auswärtigen Schülerinnen wird passende Wohnung nachgewiesen. Auskunft und Prospekte durch Frau Dr. Altmann-Gottheimer, Mannheim, Renneshofstr. 7 u. Dr. Maria Bernays, Mannheim, Goethestraße 1.
Anmeldung bis spätestens 1. August.
Sprechstunden: Dienstag und Mittwoch 11—12 Uhr im Schulgebäude N 7, 18. T181

Größere Partie
Katz'sche Dübelsteine
abgegeben. S518
August Renschler, Baumaterialien, Wand- :: und Bodenbeläge ::
Schimperstrasse 23. Teleph. 1989

Kohlenabgabestelle

Eichendorffstrasse 16 **Kopp** Eichendorffstrasse 16
Braunkohlen
werden gegen Bezugsscheine abgegeben. 3247a

Speisezimmer, Eich, Büfett, Credenz Ausziehtisch, 8 Stühle, Standuhr
wie neu, zu verkaufen. Für Selbstreflektanten zu besichtigen T179
Otto Beckstrasse 49 Tel. 121.

Kurse für Anfänger (Mk. 6.—).
Englisch u. Französisch
O 6, 2 Berlitz-Schule O 6, 2 G7a

Zur Förderung

des bargeldlosen Verkehrs bitten wir Zahlungen auf unser
Postscheck-Konto No 2917
Ludwigshafen a. Rh. zu machen.
Mannheimer General-Anzeiger.